

CareerCenter

der Goethe-Universität Frankfurt am Main



Der **Karriere**Planer

Wintersemester 2010/11

Mit Beiträgen von
TOP-Wirtschaftskanzleien

Herausgeber: Thomas Rinker

Career Center der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Rossertstr. 2
60323 Frankfurt am Main
Telefon: +49 (0)69-715857-25
Telefax: +49 (0)69-715857-20
E-Mail: tr@uni-frankfurt.campuservice.de
www.careercenter-frankfurt.de

CAMPUSERVICE GmbH
Die Servicegesellschaft
der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Geschäftsführer: Jochen May
www.uni-frankfurt.campuservice.de

Gestaltung:
Grips Design, Rinker & Weber in Wetzlar
www.grips-design.de



Der **Karriere**Planer

Wintersemester 2010/11

Grußwort des Präsidenten



Liebe Studentinnen und Studenten,

als moderne Universität liegt uns viel daran, Ihnen nicht nur eine exzellente forschungsorientierte Lehre zu bieten, sondern Sie auch bei Ihrer Karriereplanung und bei Ihrem Einstieg in den Beruf zu unterstützen. Frankfurt verfügt hierfür über einen vielseitigen Arbeitsmarkt.

Ich kann nur alle Studierenden ermutigen, frühzeitig Erfahrungen zu sammeln und durch Praktika, Volontariate oder Projektarbeiten Kontakte in die Berufswelt zu knüpfen. Frankfurt verfügt hierfür über eine einzigartige Unternehmensstruktur. Nicht nur die Wirtschafts- und Finanzmetropole bietet interessante Betätigungsfelder, sondern auch die hier ansässigen PR-Agenturen, die Zeitungen, Verlage und Rundfunkanstalten, die Museen und Kultureinrichtungen. Das CareerCenter versucht, Sie in diesen Bemühungen zu unterstützen, und bietet Ihnen zugleich ein interessantes Beratungs- und Veranstaltungsangebot rund um Beruf und Karriere. Nutzen Sie es!

Ich wünsche Ihnen allen ein erfolgreiches Wintersemester 2010/11 und für Ihre berufliche Zukunft viel Erfolg!

A handwritten signature in blue ink that reads "Ihr Werner Müller-Esterl".

*Professor Dr. Müller-Esterl
Präsident der Goethe-Universität*

Grußwort Thomas Rinker



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Ich freue mich über Ihr Interesse an unserer fünften Ausgabe des Karriereplaners des Career Centers der Goethe-Universität Frankfurt.

Gerade in der heutigen Zeit ist es besonders wichtig, dass sich Studierende bereits während des Studiums mit der Berufswelt vertraut machen und ihre individuelle berufliche Laufbahn frühzeitig planen.

Daher sind wir besonders stolz darauf, seit dem Wintersemester 2008/2009 ein Medium zur Verfügung zu stellen, das wichtige Informationen im Bereich Beruf und Karriere für Studierende und Absolventen/innen bereithält.

Eine weitere Besonderheit, die wir ab dem neuen Semester bieten, ist die eigene KarrierePlaner web Präsenz.

Unter www.derKarriereplaner.de können Sie alle Artikel, Interviews und Porträts lesen und downloaden.

Alle vertrauten und wissenswerten Rubriken erscheinen auch dort:

Studieren in Frankfurt

Informationen über die Goethe-Universität Frankfurt

Das Career Center

Informationen über die Services des Career Centers der Goethe-Universität Frankfurt, das Workshopangebot sowie das Kursangebot im Bereich der Zusatzqualifikationen

Karriereberatung

Informationen zum Thema Bewerbung, Job und Beruf

Im Gespräch

Interessante Berichte direkt aus der Praxis

Terminübersicht Events in Frankfurt am Main

Veranstaltungshinweise zum Thema Job und Beruf

Buchtipps

Weiterführende Literatur zum Thema Job und Beruf

Unternehmensporträts

Firmenporträts renommierter Unternehmen im Rhein-Main-Gebiet

Doch selbst die beste Informationsbroschüre kann das persönliche Gespräch und die individuelle Beratung nicht ersetzen. Wir laden Sie daher herzlich in unser Beratungszentrum im Hörsaalzentrum auf den Campus Westend ein, um in einem persönlichen Gespräch Ihre Fragen zu Job und Beruf zu klären.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern dieses Karriereplaners eine informative Lektüre und bedanken uns bei allen Autorinnen, Autoren, Unternehmen und redaktionellen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit. Gerne nehmen wir unter cc@uni-frankfurt.campuservice.de in den nächsten Monaten Anregungen und Kritik zu unserem Karriereplaner entgegen.

Für Ihr Studium und Ihren Beruf weiterhin viel Erfolg!

*Thomas Rinker, Herausgeber
Frankfurt am Main,
im Oktober 2010*

Inhalt

Studieren in Frankfurt am Main

Die Goethe-Universität Frankfurt am Main	2
--	---

Das Career Center

Die Career Services der Goethe-Universität Frankfurt am Main	3
Studium und Zusatzqualifikationen	4

Karriereberatung

Auf dem Weg zum ersten Job	6
Bewerbungsgespräch: Gelegenheit oder notwendiges Übel im Prozess?	10
Ernst & Young GmbH – Profil Dr. Nader Razouk	16
Existenzgründung – warum nicht?	18
Karrierevorteile sichern	20
Per Messe zum Job – Jobsuche im 21. Jahrhundert	22
Frankfurt – Chicago – München – In drei Schritten zur großen Karriere	26
Work-Life-Balance in großen Anwaltskanzleien	30

Im Gespräch

Eberhard Kramer , Vorstand Alumni-Verein Rechtswissenschaft und Präsident des Landesgerichts a.D.	32
Doreen Günther , Leiterin SSIX-Student Services im Dekanat WiWi	35
Betty Heidler , Europameisterin 2010 im Hammerwurf und Studierende an der Goethe-Universität	36
Dr. Markus Käppler , Weil, Gotshal & Manges LLP	39
Karriere bei Norton Rose LLP , Dr. Hartmann, Dr. Litten, Norton Rose LLP	42

Dr. Daniel Schnabl , LL.M. (Miami), Freshfields Bruckhaus Deringer, Frankfurt	44
Tobias Arnold , Praktikant der internationalen Sozietät Linklaters	47

Terminübersicht Events in Frankfurt am Main

Veranstaltungen	51
SSIX – Student Services and International Exchange	52

Buchtipps

Schneller lesen – besser verstehen	54
Gut beraten – Projekte gemeinsam wirksam und effizient gestalten	55
Vom Glück zu arbeiten – Warum eine würdevolle Beschäftigung so wichtig ist	56
Trainingshandbuch Recherche – Informationsbeschaffung professionell	57
KARRIERE ist hörbar – Sechs außergewöhnliche Methoden für Ihren Erfolg	58
Die Internetfalle – Was wir preisgeben & wie wir das WWW nutzen können	59

Unternehmensporträts

Adecco Personaldienstleistungen GmbH	62
Bankpower GmbH	64
Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	66
Kämmerer AG	68
Baker & McKenzie Partnerschaftsgesellschaft	72
Freshfields Bruckhaus Deringer LLP	74
Gleiss Lutz	76
Linklaters LLP	78
Norton Rose LLP	80
Weil, Gotshal & Manges LLP	82

Die Goethe-Universität Frankfurt am Main



Frankfurt am Main, liebevoll auch Mainhattan genannt, stellt Deutschlands wichtigstes Finanz- und Dienstleistungszentrum dar. Die vorhandene Wirtschaftsdynamik, die exzellente Infrastruktur und die Konzentration zukunftsweisender Firmen machen Frankfurt zu einem der führenden europäischen Unternehmensstandorte.

Diesem Innovations- und Wachstumsgedanken fühlt sich die Goethe-Universität Frankfurt verpflichtet: Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Universität Frankfurt zur modernsten Hochschule Europas auszubauen. Mit der Umwandlung zur Stiftung des öffentlichen Rechts wurde ein großer

Schritt in diese Richtung unternommen, da die Universität nun über ein Höchstmaß an Autonomie verfügt. Mit dieser Veränderung sind neben einer organisatorischen auch bauliche Erneuerungen verbunden, um Exzellenz in Forschung und Entwicklung zu verwirklichen. Logische Konsequenz des neuen Selbstverständnisses und der Ziele ist es, noch enger mit und für die Wirtschaft zu arbeiten.

Mit jährlich 9.000 neuen Studierenden und 5.000 hochqualifizierten Absolventen/innen liefert die Universität Frankfurt das Zukunftspotenzial für Unternehmen.

Die Career Services der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Die Career Services der Goethe-Universität sind Anlaufstelle, wenn es um Berufseinstieg, studienbegleitende Nebenjobs, Zusatzqualifikationen und allgemeine Fragen rund um das Thema Karriere geht.

Die Hauptaufgabe des Career Centers besteht hierbei in der Vermittlung von Studierenden und Absolventen/innen in Teilzeit- und Vollzeitstellen.

Für unsere Kunden, Unternehmen hauptsächlich aus dem Rhein-Main-Gebiet, übernehmen wir die Ausschreibung der offenen Stellen und die Vorauswahl der Kandidaten/innen. Wir beraten alle Beteiligten und besetzen passgenau.

Zusätzlich bieten wir eine große Auswahl an weiteren Serviceleistungen:

Im Career Center gibt es eine Auswahl an kostenlosen Broschüren und Informationsmaterial zu Karrierefragen. Zusätzlich stehen wir nach Absprache für allgemeine Beratungsgespräche zur Verfügung. Workshops und Vorträge runden das Angebot ab. An den vom Career Center veranstalteten kostenlosen Workshops können Studierende und Absolventen/innen aller Fachbereiche der Goethe-Universität teilnehmen. Nach Abschluss der jeweiligen Veranstaltung erhalten alle Teilnehmer/innen eine Teilnahmebestätigung. Selbstverständlich ist das Career Center Team auch auf Jobmessen

regelmäßig mit einem Messestand präsent. Jobmessen bieten Studierenden, Absolventen/-innen und Unternehmen die Möglichkeit, persönlich ins Gespräch zu kommen.

Das Career Center hat am Campus Westend montags bis donnerstags von 9 bis 15 Uhr und freitags von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Für längere Beratungsgespräche empfiehlt es sich, einen festen Termin zu vereinbaren. Für Fragen zu Jobangeboten o.ä., zum Mitnehmen von Broschüren und Infomaterial usw. kann jeder während der Öffnungszeiten ohne Termin vorbeikommen.

Alle aktuellen Jobangebote, Informationen zu Workshops, Unternehmensporträts und vieles mehr gibt es im Internet unter www.careercenter-jobs.de.

Studium und Zusatzqualifikationen – Bausteine einer modernen Ausbildung

Neben der wissenschaftlichen Qualifikation ist es für Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen erforderlich, sich im Rahmen der Anforderungen des Arbeitsmarktes und des Lebenslangen Lernens ergänzend zu qualifizieren.

Die Universität Frankfurt bietet ihren Studierenden über ihre Tochtergesellschaft CAMPUSERVICE, in Zusammenarbeit mit deren Kooperationspartnern, ein umfangreiches Angebot an Zusatzqualifikationen, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes und der Wissensgesellschaft Rechnung tragen. Die Anmeldung zu den einzelnen Angeboten erfolgt über die jeweiligen Anbieter und Kooperationspartner. Eine Teilnahmebestätigung wird am Ende des besuchten Seminars ausgestellt.

Unser Seminarangebot umfasst:

- Lesetraining
- Ökonomische Grundkompetenzen I
- Ökonomische Grundkompetenzen II
- Ökonomische Grundkompetenzen III
- Buchführung für Existenzgründer
- Rhetorik und Präsentation I
- Rhetorik und Präsentation II
- Assessment Center-Training für Wirtschaftswissenschaftler/innen
- Assessment Center-Training für Naturwissenschaftler/innen
- Stressbewältigungsseminar
- Arbeitsrecht als E-Learning Seminar
- Grundlagenwissen Personalwesen
- Zusammenarbeit und Führung
- Orientierung – Wo führt mich mein Weg nach dem Studium hin?
- Datenkralle Internet – Egomarketing oder Karrierefalle?
- Case Study Training
- PowerPoint Kurse
- Trotz Krise erfolgreich in den Job
- Softskills Training

Weitere Informationen zu den einzelnen Seminaren finden Sie im Internet unter www.careercenter-zq.de.



CareerCenter

der Goethe-Universität Frankfurt am Main

- **Studentenjobs**
- **Einstiegspositionen**
- **Praktika und Minijobs**
- **Workshops und Beratung**
- **Zusatzqualifikationen**

Besuchen Sie uns
in unserem Beratungsbüro
im Hörsaalzentrum
auf dem Campus Westend!

Weitere Informationen unter
www.careercenter-jobs.de



Auf dem Weg zum ersten Job

Früher oder später steht jeder vor dieser Entscheidung: Das Studium ist erfolgreich abgeschlossen, die Motivation ist hoch und die erste große Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz beginnt. Viele Absolventen durchlaufen den ersten Bewerbungsprozess ihres Lebens, der meist einem Sprung ins kalte Wasser gleicht. Oftmals völlig unvorbereitet senden sie ihre Bewerbungsunterlagen ab. An diesem Punkt sollte man sich jedoch zunächst einmal Gedanken darüber machen, wohin die Reise ins Arbeitsleben eigentlich gehen soll.

Folgende Punkte sollten dabei bedacht werden:

- Was will/kann ich eigentlich mit meinem Abschluss machen? Welcher Beruf passt zu mir und gibt es Alternativen, die ich bislang noch nicht bedacht habe?
- Gibt es spezielle Fachgebiete, in denen ich arbeiten möchte?
- Möchte ich als Generalist oder Spezialist arbeiten? Was bedeutet das und welche Konsequenzen hat das für meine künftige Laufbahn?
- In welcher Branche möchte ich arbeiten und was muss ich vorab über diese Branche wissen?
- Welches Unternehmen passt zu mir? Wie ist das Unternehmen aufgestellt? Bietet es mir die Möglichkeit in dem Beruf zu arbeiten, den ich mir vorgestellt habe?
- Habe ich das passende Handwerkszeug um den von mir anvisierten Beruf auszuüben?

Je mehr der anvisierte Beruf mit dem ausgedruckten Beruf deckungsgleich ist, umso höher ist auch die Wahrscheinlichkeit den Bewerbungsprozess erfolgreich abzuschließen. Nicht zuletzt sollte man aber auch eigene Bedürfnisse in die Berufswahl einfließen lassen, um gewährleisten zu können, dass man in den Beruf, in dem man arbeiten möchte auch Erfüllung finden kann:

- Was ist mir persönlich wichtig? Work-Life-Balance; Geld; Position & Anerkennung; Atmosphäre, Arbeitsumfeld & Kollegen; Geregelte Arbeitszeiten
- Wie soll mich der anvisierte Job künftig weiterbringen? Wie möchte ich mich in der Zukunft positionieren?
- Was würde mir an dem anvisierten Job Spaß machen, was nicht? Wie stark vertreten sind die Punkte, die mir keinen Spaß machen?
- Was sind meine fachlichen und persönlichen Stärken & Schwächen?
- Bin ich ein Team- oder eher ein Single-Player?
- Soll/kann mir der Job als Sprungbrett dienen? Wenn ja, wie lange möchte ich diesen Weg gehen?
- Was ist mein langfristiges Berufsziel?

Hat man diese Gedanken vollzogen ist die erste Hürde genommen. Wie geht es weiter? Wo suche ich meinen Traumjob? Einen ersten Anlaufpunkt kann die Internetpräsenz des Wunschunternehmens darstellen, viele Unternehmen schreiben Jobs in der so genannten Karriere- oder Jobsection aus.

Sollte beim gewählten Unternehmen ein solcher Bereich nicht vorhanden sein, empfiehlt sich zumeist der Anruf in der Personalabteilung. Eine weitere gute Quelle um seinen Traumjob zu suchen, sind diverse große Jobsuchmaschinen oder aber die auf Branchen spezialisierten Jobportale. Sehr bewährt haben sich in den letzten Jahren natürlich auch die Social Networks, wobei Xing hier nach wie vor uneingeschränkter Vorreiter im Business Social Network ist, auf internationaler Ebene ist Linked In nicht mehr wegzudenken. Auch Facebook gewinnt immer mehr an Relevanz, zumal viele Unternehmen hier bereits ihre eigene Onlinepräsenz aufgebaut und einen Karrierebereich integriert haben. Auch diverse Personalagenturen/-vermittler und Headhunter sind stetig auf der Suche nach guten Leuten. Hier empfiehlt sich ein Blick in Suchmaschinen unter dem Titel des Traumjobs kombiniert mit dem Stichwort „Agentur“. Die Konsultation einer Personalagentur ist für den Bewerber kostenfrei, die Kosten werden bei Einstellung vom Unternehmen getragen. Zu Unrecht im Verruf sind die Job Center der Bundesagentur für Arbeit. Hier findet sich oftmals das eine oder andere Traumjob-Juwel. Ein Blick auf die dort verzeichneten Ausschreibungen lohnt sich daher auf jeden Fall.

Sehr gute Quellen sind selbstverständlich auch die eigenen Freunde und Bekannten. Vielleicht arbeiten diese bereits in einem der Unternehmen, bei dem man Anstellung finden möchte. Vielleicht hat ein Freund kürzlich ein Praktikum

in dem Unternehmen gemacht und kann einem etwas zum derzeitigen Stimmungsbild und den Arbeitsbedingungen sagen? Hat man bereits selbst ein Praktikum in dem anvisierten Unternehmen absolviert, kann sich dort nun wieder ins Gedächtnis rufen.

Nun ist es an der Zeit, die Bewerbungsunterlagen zusammenzustellen. Doch was gehört in eine Bewerbung? Diese Frage ist eigentlich recht einfach zu beantworten:

- Anschreiben
- Lebenslauf
- Die „wichtigsten“ Zeugnisse (bei ersten Job: letztes Schulzeugnis, Nachweis über den Abschluss an der Hochschule, Praktikumsnachweise, Zeugnisse von Nebenjobs etc.)
- Sonstige Nachweise über Nebenqualifikationen und Weiterbildungen
- Branchenübliche Dokumente wie z.B. Arbeitsproben, polizeiliches Führungszeugnis etc.

Das Anschreiben ist die Visitenkarte des Bewerbers. Selbstverständlich sollte es daher sauber und frei von Flecken (was wohl nicht immer selbstverständlich zu sein scheint) sowie frei von Rechtschreibfehlern sein. Es sollte die Motivation des Bewerbers spiegeln, warum er sich auf die Position bewirbt und warum gerade er denkt, der Richtige für diese Stelle zu sein. Der Lebenslauf sollte neben den persönlichen Daten wie etwa den Kontaktdaten vor allem den (hoch-)schulischen und beruflichen Werdegang beinhalten. Entbehren

lich sind Informationen wie Angaben zum Status, Geburtsdatum, Geburtsort, Eltern und deren Beruf. Diese Angaben werden zumeist bei Einstellung eingeholt und sind im Bewerbungsprozess irrelevant. Im Lebenslauf empfiehlt sich eine chronologische Sortierung der bisherigen Stationen, getrennt nach Beruf und Schule/Studium. Bescheidenheit im Hinblick auf Auszeichnungen, Weiterbildungen, Ferienjobs, weiterführende Kenntnisse (Computer, Sprachen etc.) lohnen sich gerade bei der Bewerbung um den ersten Job nicht. Bei der Angabe von Hobbys ist etwas Vorsicht geboten: Nicht jeder Arbeitgeber etwa weiß es zu schätzen, wenn sein künftiger Arbeitnehmer sich jedes Wochenende mit dem Bungeeseil von einer Brücke stürzt. Man sollte hier abwägen, was man von sich preisgeben möchte und welche Konsequenzen ein „offenherziges“ Hobby bei einem konservativen Fachverantwortlichen hervorrufen könnte. Die Unterlagen können zumeist sowohl per Post als auch per Email versendet werden. Entsprechende Präferenzen über die Art der Zusendung findet man häufig auf der Unternehmenswebseite.

Wenn man nun über längere Zeit keine Rückmeldung oder eine Einladung zum Vorstellungsgespräch erhält, kann man versuchen, in der Personalabteilung zu erfragen, ob die eigenen Bewerbungsunterlagen eingegangen sind und wie lange der interne Prozess etwa dauern wird. Diese Rückfrage sollte natürlich nicht schon nach drei Tagen erfolgen, denn schließlich möchte man ja keinen verzweifelten Eindruck erwecken, allerdings

sollte die Rückfragezeit auch nicht wesentlich mehr als zwei Wochen überdauern. Professionelle Bewerbungshelfer können unterstützend hinzugezogen werden. Diese sind besonders dann hilfreich, wenn man sehr wenig bis keine Erfahrung im Schreiben von Bewerbungen hat, bereits einige Absagen erhalten hat, besondere Bewerbungsunterlagen vorbereiten möchte, um sich aus der Masse hervorzuheben oder verunsichert ist, woran das Scheitern im Bewerbungsprozess begründet ist.

Erhält man eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch, sind natürlich Vorkehrungen zu treffen:

- Einholen von Informationen über den Gesprächspartner (Name, Titel usw. können in der Personalabteilung erfragt werden) und das Unternehmen (z.B. auf der Firmeninternetpräsenz)
- Vorbereitung von Fragen, z.B. über den Arbeitsplatz, das Team, die Arbeitsweisen, über die Kunden des Unternehmens
- Üben von Bewerbungsgesprächssituationen (z.B. mit Freunden oder professionellen Bewerbungshelfern)

Ein Bewerbungsgespräch ist keine Prüfung in der Hochschule, hier sprechen Menschen miteinander über eine künftige Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte. Natürlichkeit und Authentizität sind deshalb unabdingbar. Ob man eine Stelle bekommt, entscheidet sich oftmals über die Sympathie, die Verantwortlichen prüfen den Bewerber auf Herz

und Nieren, ob man mit ihm zusammenarbeiten möchte und kann und ob er in das Team und Unternehmen passt. Diese Entscheidung fällt oftmals bereits in den ersten 5 Minuten, viele Experten sagen sogar innerhalb nur weniger Sekunden.

Es ist daher sehr wichtig einige grundsätzliche Punkte einzuhalten:

- Auf Pünktlichkeit achten
- Ordentliche, branchenübliche und saubere Kleidung
- Selbstbewusstsein zeigen, Überheblichkeit vermeiden und eine positive Grundhaltung bewahren
- Ein fester Händedruck – bei der Vorstellung und beim Abschied – überzeugt
- Man selbst bleiben und sich nicht verbiegen

Nicht unüblich sind inzwischen die so genannten Telefoninterviews, in denen der Verantwortliche in einem Zeitraum von ca. 30 Minuten versucht, so viel wie möglich über den Bewerber zu erfahren. Ein Vorteil für den Bewerber ist hier die vertraute Umgebung, jedoch ist man oftmals bereit mehr von sich Preis zu geben als bei einem persönlichen Vorstellungsgespräch. Man sollte sich folglich von der vertrauten Atmosphäre nicht täuschen lassen, am anderen Ende sitzt noch immer der Personaler des Unternehmens und/oder der künftige Vorgesetzte, der ein professionelles Gespräch erwartet. Der Terminkalender sowie eine Abschrift des eigenen Lebenslaufes sollten daher griffbereit liegen.

Viele Bewerber durchlaufen einen wahren Marathon an Bewerbungsgesprächen (telefonische und persönliche Gespräche), zwei bis drei Gespräche pro Bewerbungsprozess sind oft keine Seltenheit. Viele gelangen dabei an ihr Ziel und dürfen sich am Ende glücklich schätzen, ihren Traumjob gefunden zu haben.

Die Autoren:

Lernen Begreifen GbR

Andrea Kunz, Human Resources Manager bei der Leo Burnett GmbH, einer renommierten internationalen Werbeagentur in Frankfurt

Christian Kunz, freiberuflicher Trainer und Coach, Lernen Begreifen GbR

www.lernenbegreifen.de

Die **Lernen Begreifen GbR** bietet u.a. Seminare und Einzelcoachings zum Thema Bewerbungen an. Studenten erhalten selbstverständlich einen Rabatt auf alle Leistungen.

Bewerbungsgespräch: Gelegenheit oder notwendiges Übel im Prozess?

Ob das Bewerbungsgespräch die Gelegenheit ist, eine neue Tür zu öffnen oder ein notwendiges Übel in einem schier endlos erscheinenden Bewerbungsprozess, hängt wohl primär vom Betrachter ab.

Der Personaler wird vermutlich begeistert die Gelegenheit für den jeweiligen Bewerber eine der begehrten Anstellungen im Unternehmen zu bekommen, in den Vordergrund stellen. Für ihn ist das persönliche Gespräch oder auch das Telefoninterview eine hervorragende Ergänzung zu den bereits vorliegenden Bewerbungsunterlagen. Es ermöglicht ihm einen Blick „behind the Scence“ zu werfen und innerhalb kürzester Zeit – zumeist gemeinsam mit einem Fachverantwortlichen – die Entscheidung zu treffen, ob der Bewerber auf die ausgeschriebene Position, zum Unternehmen und zum Team passt. Hierbei sind sowohl fachliche, noch mehr aber persönliche Kriterien entscheidend und letztendlich ausschlaggebend, ob man die Stelle erhält oder nicht.

Für einen Bewerber ist das Bewerbungsgespräch zumeist ein notwendiges Übel. Er möchte die erhoffte Anstellung im Unternehmen bekommen, muss sich hier aber erst noch gegenüber anderen Bewerbern, dem Personal- und dem Fachverantwortlichen sowie gegebenenfalls noch weiteren am Prozess beteiligten Personen behaupten und dies vielleicht nicht nur in einer Bewer-

bungsrunde, sondern in zwei oder drei. Viele Bewerber wissen oftmals nicht, was auf sie zukommt und sind mit dem Druck, die anstrebte Anstellung bekommen zu wollen oder gar zu müssen, völlig überfordert. Aber gerade selbstsicheres Auftreten und gute Vorbereitung sind es, die letztendlich über den Erfolg und Misserfolg in einem Bewerbungsprozess entscheiden. Es ist daher unbedingt erforderlich sich für ein Bewerbungsgespräch vorzubereiten und Bewerbungssituationen zu üben.

Aber wie bereitet man sich vor?

Mit dieser Frage stehen Bewerber oftmals völlig alleine. Im Grunde ist diese Frage aber sehr einfach zu beantworten. Zunächst einmal sollte man Informationen über die Branche, das Unternehmen und auch den/die Gesprächspartner einholen.

Warum über die Branche?

Es gibt einige Branchen, in denen es spezielle Vorgaben und/oder Gegebenheiten gibt, mit denen man vertraut sein sollte. So bringt z.B. ein sich in der Werbebranche bewerbender Kreativer – je nach Berufserfahrung – seine Mappe mit seinen Arbeitsproben aus Studium und/oder Berufsleben mit. In der Sicherheitsbranche dagegen ist es unabdinglich keine Vorstrafen zu haben. Kommt es später zu einer Einstellung, muss ein polizeiliches Führungszeugnis vorgezeigt werden. Nichts wäre schlimmer als nach einem Vertragsangebot einräumen zu müssen, dass man die Stelle aufgrund einer etwaigen Jugendsünde nicht antreten kann. Daher

unbedingt erkundigen, was branchenüblich ist. Hier können Studienzentren, Freunde, Bekannte, Familie oder aber auch das Amt für Arbeit helfen, um nur einige zu nennen.

Warum über das Unternehmen?

Es ist nicht unüblich im Bewerbungsgespräch den Bewerber zu fragen, was dieser über das Unternehmen bereits weiß. Dies zeigt dem Personaler, inwiefern sich der Bewerber für das Unternehmen interessiert und ob das Unternehmen Priorität in der Bewerbungsrangliste des Bewerbers hat oder nur zweite Wahl ist. Anhand der Antworten lässt sich für den Personaler auch gut erkennen, welche Fakten für den Bewerber bei der Wahl seines Arbeitsplatzes wichtig sind.

Und warum über den Gesprächspartner?

Zum einen ist es nachgewiesen, dass Menschen gerne ihren eigenen Namen hören, weil es ihnen schmeichelt. Und warum sollte ein Bewerber nicht alle Register ziehen können um seinem Gegenüber zu schmeicheln. Also sollte man sie vorab nach dem Namen der Person(en) im Bewerbungsgespräch erkundigen, sich diese(n) Namen merken und auch verwenden. Zum anderen ist es für den Bewerber angenehmer zu wissen, mit wem er es im Gespräch zu tun hat, wie viele Personen im Gespräch vor Ort sein werden und welche Position sie im Unternehmen bekleiden. Vielleicht ist der spätere Vorgesetzte mit im Gespräch dabei und da möchte man doch gleich von Beginn an einen guten Eindruck hinterlassen.

Was gibt es noch zu beachten?

Immer gern gesehen ist es, wenn ein Bewerber eigene Fragen mitbringt und/oder Rückfragen stellt. Es gibt grundsätzlich keine dummen oder falschen Fragen – sehr wohl aber einen falschen Zeitpunkt. Grundsätzlich signalisieren Fragen dem Gesprächspartner(n) jedoch Interesse. Vorstellbar und durchaus sinnvoll im Erstgespräch sind daher Rückfragen zum Thema Arbeitsplatz, Team, Arbeitsweisen oder über die Kunden des Unternehmens. Nicht angebracht wären dagegen mit der Tür ins Haus zu fallen und nach den Verdienstmöglichkeiten zu fragen. Sehr wohl sollte man sich aber über diese Frage schon einmal Gedanken gemacht haben, denn es ist nicht unüblich, dass die Unternehmensseite die Gehaltserwartung des Bewerbers erfragt.

Zudem ist es sehr sinnvoll ein Bewerbungsgespräch vorab zu üben. Dies kann man entweder zusammen mit der Familie und/oder Freunden machen oder aber einen professionellen Bewerbungsberater aufsuchen. Professionelle Bewerbungsberater haben einen guten Einblick über Vorgehensweisen im Bewerbungsgespräch und wissen daher genau, worauf man achten muss und welche Fragen in einem Bewerbungsgespräch häufig gestellt werden und wie hoch ihre Relevanz ist.

Grundsätzlich sollte man beachten, dass der Sprechanteil als Bewerber immer höher ist als der des Personalers oder Fachverantwortlichen. Das Unternehmen möchte den

Bewerber kennenlernen und dies gestaltet sich gerade dann sehr schwierig, wenn der Bewerber nur einsilbig antwortet oder schweigt.

Dem Arbeitgeber ist es verwehrt, bestimmte das Persönlichkeitsrecht des Bewerbers betreffende Fragen zu stellen. Werden diese Fragen dennoch gestellt, ist der Bewerber nicht zur wahrheitsgemäßen Beantwortung verpflichtet. Es steht ihm ein „Recht zur Lüge“ zu. Unproblematisch hingegen sind alle Fragen, die sich direkt auf die angestrebte berufliche Tätigkeit beziehen, etwa nach dem Schulabschluss, der Ausbildung und Prüfungsnoten.

Wie lauten diese Fragen und wie kann man eventuell versteckte Stolpersteine umgehen?

Das Bewerbungsgespräch beginnt bereits mit dem Betreten des Unternehmens und der Begrüßung:

Personaler: „Wie geht es Ihnen?“

Dies ist meist eine rhetorische Frage. Niemand möchte hier aufwändige Antworten, auch wenn es einem nicht so gut geht. Klar, dass bei vielen vor einem Bewerbungsgespräch die Nerven blank liegen, aber das muss man seinem Gegenüber nicht aufs Butterbrot schmieren. Ein höfliches „Sehr gut, ich habe mich schon sehr auf unser Gespräch gefreut!“ macht da schon mehr Eindruck.

Personaler: „Haben Sie uns gut gefunden?“

Hier kann man sehr gut punkten, indem man zeigt, dass man sich gut vorbereitet hat, z.B. Strecke bereits am Vorabend rausgesucht oder vorab abgefahren hat oder etwas früher gekommen ist, um nicht zu spät zu kommen. Die Antwort sollte auf jeden Fall zeigen, dass man sie Gedanken gemacht hat pünktlich zu kommen und sich organisieren kann. Auf keinen Fall herumschimpfen, dass man das Unternehmen oder einen Parkplatz schlecht finden konnte, denn sonst beginnt das Gespräch mit einem negativen Auftakt.

Personaler: „Schönes/Schreckliches Wetter heute, oder?“

Ja, auch diese Frage checkt den Bewerber ab. Eigentlich möchte der gewiefte Personaler mit dieser Frage nur herausbekommen, wie schnell der Bewerber sich auf die persönliche Ebene einlässt und/oder ggf. anfängt über das (schlechte/heiße) Wetter zu meckern. Natürlich ist diese Frage vorrangig auch ein so genannter „Icebreaker“, der dazu dient dem Bewerber die Nervosität vor dem bevorstehenden Gespräch zu nehmen.

Für das Bewerbungsgespräch gibt es natürlich noch weitere Fragen, die gestellt werden können:

Personaler: „Fassen sie doch bitte mal zusammen, was Sie in der Vergangenheit gemacht haben.“

Hier geht es tatsächlich darum, wie der bisherige berufliche Werdegang verlaufen ist. Wer noch keine berufliche Vergangenheit hat, kann hier über sein Studium, Studienschwerpunkte und auch Nebentätigkeiten berichten. Private Dinge haben hier keinen Platz, es sei denn, sie zeigen etwas von ihren Stärken, z.B. Pfadfinderleiter, Ehrenämter etc.

Personaler: „Warum möchten sie Ihr derzeitiges Unternehmen verlassen?“

Über diese Antwort sollte man sich auf jeden Fall vorab Gedanken gemacht haben. Die Antwort sagt dem Personaler sehr viel über die persönliche Motivation des Bewerbers. Die Antwort „Ich möchte mich gerne weiterentwickeln.“ gibt dem Personaler wiederum die Möglichkeit weiter nachzubohren, wie es denn in seinem alten Unternehmen ist, warum er dort keine Weiterentwicklungsmöglichkeiten sieht und welche Weiterentwicklung er denn vor Augen hat. Die Antwort sollte also intensiv durchdacht werden.

Personaler: „Da ist eine Lücke in ihrem Lebenslauf. Wie können sie diese erklären?“

Eigentlich sollte eine Bewerbung lückenlos sein, aber hin und wieder passiert es, dass man doch mal etwas vergisst oder bewusst weglässt. Diese Lücken gilt es aber auf jeden Fall aufklären. Es ist nicht schlimm, wenn eine Lücke im Lebenslauf ist, wichtig ist nur, dass man sie erklären kann und diese plausibel ist. Interessant für den potentiellen

Arbeitgeber ist daher, wie man diese Zeit genutzt hat: Weiterbildungen, Ehrenämter, auf jeden Fall aber Eigeninitiative und Einsatz können hier wertvolle Punkte bringen.

Personaler: „Können sie beschreiben, wie sie die von uns ausgeschriebene Stelle verstanden haben?“

Diese Frage zielt darauf ab, die Stellenausschreibung mit eigenen Worten wiederzugeben, um festzustellen, ob der Bewerber die Stelle tatsächlich aufmerksam durchgelesen und richtig verstanden hat. Viele Bewerber haben die Stellenausschreibung, auf die sie sich beworben haben zum Zeitpunkt des Bewerbungsgespräches nicht mehr präsent. Zudem möchte der Personaler sehen, wo man selbst die Schwerpunkte der jeweiligen Stelle sieht und ob die Kommunikation des Unternehmens mit dem Verständnis des Bewerbers deckungsgleich sind.

Personaler: „Was wäre an dieser Position die größte Herausforderung für sie?“

Das heißt kurz und knapp übersetzt: „In welchen Teil unserer Stellenausschreibung haben Sie bislang noch kaum bis gar keine Erfahrung?“

Personaler: „Was würde mir ihr Vorgesetzter/Ihre Kollegen/Freunde/Familie über sie erzählen?“

Diese Frage ist das Pendant zur Frage: „Beschreiben sie sich bitte mal selbst?“ Bewusst soll der Bewerber bei der o. g. Fragestellung aus seinem eigenen Sichtfeld herausgerissen werden und sich in die Lage

seiner Familie und Freunde versetzen. Viele Bewerber schmunzeln bei dieser Frage oder fragen sich gar, was das Ganze soll. Bei der Beantwortung fallen den Bewerbern zumeist viele Aussagen aus dem Familien- oder Freundeskreis ein. Doch Vorsicht: Nicht alles, was einem einfällt, ist auch angebracht zu erzählen. Vorab können Familie und Freunde helfen, indem man diese bereits im Vorfeld befragt, was sie an einem besonders schätzen oder nicht mögen. Dies dient zugleich der Vorbereitung als auch der Selbstreflexion über die eigene Persönlichkeit.

Personaler: „Was war bisher ihr größter Erfolg/Misserfolg?“

Primär sollten natürlich berufliche (Miss-) Erfolge im Vordergrund stehen. Haben diese sich (noch) nicht eingestellt, kann man natürlich auch über schulische Erfolge berichten. Warum ist der benannte (Miss-)Erfolg für einen persönlich ein (Miss-)Erfolg? Was macht ihn zu einem (Miss-) Erfolg? Auf jeden Fall sollte man diese Frage nicht lediglich mit einem Satz abtun, sondern etwas in Detail gehen, es geht schließlich um das Kennenlernen und die persönliche Selbsteinschätzung des Bewerbers.

Personaler: „Was erwarten sie von ihrem künftigen Vorgesetzten?“

Keine einfache Frage, vor allem dann nicht wenn der künftige Vorgesetzte ggf. mit im gleichen Raum sitzt. Nur Mut, legen sie ihre Erwartungen offen dar. Schließlich müssen sie mit dem Vorgesetzten später zusammenarbeiten und es ist fair, wenn dieser

weiß, was ihnen wichtig ist. Im Gegenzug kann natürlich auch die Frage seitens des Bewerbers nach dem Managementstil des eventuell künftigen Vorgesetzten erfolgen.

Personaler: „Wo sehen sie sich in 5 Jahren?“

Schöne Antwort, aber leider auch sehr banal: „In ihrem Unternehmen!“ Bitte füllen sie diese Antwort etwas mit Leben. Schmeicheln ist zwar, wie oben erwähnt, sehr angenehm, aber sie wollen keine Schleimspur im Bewerbungsraum hinterlassen. Was ist einem noch wichtig? Persönliche Weiterentwicklung, Work- Life- Balance? Sprechen Sie es an!

Natürlich gibt es viele andere Fragen, die dem Bewerber im Bewerbungsgespräch begegnen können, so dass hier nicht alle Fragen abschließend behandelt werden können. Die obige Auswahl bietet lediglich einen kleinen Einblick und soll einen Anreiz zur Vorbereitung bieten.

In diesem Sinne viel Erfolg bei der nächsten Bewerbung wünschen

Andrea Kunz,

Human Resources Manager bei der Leo Burnett GmbH, einer renommierten internationalen Werbeagentur in Frankfurt

Christian Kunz, freiberuflicher Trainer und Coach, Lernen Begreifen GbR

www.lernenbegreifen.de

Die **Lernen Begreifen GbR** bietet u.a. Seminare und Einzelcoachings zum Thema Bewerbungen an. Studenten erhalten selbstverständlich einen Rabatt auf alle Leistungen.

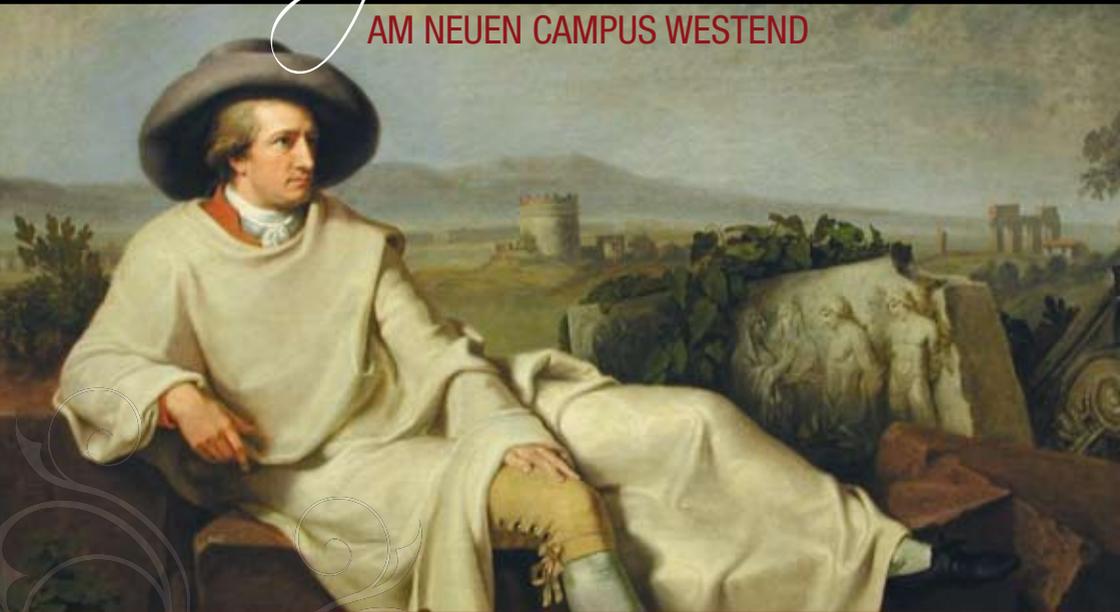
RESTAURANT
STURM



DRANG
CAFÉ · BISTRO

Speis + Trank

AM NEUEN CAMPUS WESTEND



Bistorante | Firmen- und Familienevents | Catering

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sturm und Drang

Tel: 069 / 798 34 55 1

E-Mail: info@cafe-sturm-und-drang.de

www.cafe-sturm-und-drang.de

Profil Dr. Nader Razouk

Ernst & Young GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Name: Dr. Nader Razouk
Direkteinstieg Financial Services/
Advisory Services

Was treibt einen promovierten Mathematiker zu Ernst & Young? – diese Frage höre ich, Nader Razouk, 30 Jahre alt, immer häufiger. Die Antwort ist sehr einfach: Ich habe eine Tätigkeit gesucht, die es mir erlaubt, komplexe quantitative und qualitative Problemstellungen aus dem Financial Services Bereich zu lösen. Dafür ist meine Tätigkeit bei Ernst & Young im Bereich Financial Services/Advisory Services als Aktuar geradezu maßgeschneidert. Während meiner Promotion habe ich die Herausforderungen in meiner Forschung gefunden. Heute sind die Herausforderungen nicht mehr rein auf das quantitative beschränkt, sondern es gilt insbesondere quantitative und qualitative Fragestellungen zu lösen und dabei Menschen und ihre Meinungen in die Umsetzung zu integrieren.

Meine Zeit als Student und Doktorand habe ich an der Technischen Universität in Berlin und an der Emory University in Atlanta, in den USA verbracht. Die Zeit im Ausland erweist sich als äußerst wertvoll in einem international agierenden Unternehmen wie Ernst & Young. Mein erstes Projekt war eine aktuarielle Bewertung der Versicherungsbestände eines internationalen Versicherers in Deutschland. Das Team von Ernst & Young bestand zu 70 % aus Kollegen aus England,

der Schweiz und den USA. Die Arbeit mit internationalen Kollegen und Mandanten hat mir auf diesem Projekt besonders viel Spaß bereitet. Gerade bei solch länderübergreifenden Projekten bietet sich eine hervorragende Gelegenheit, das internationale Netzwerk auszubauen.

Wichtig bei meiner Berufswahl als auch bei der Wahl meines Arbeitgebers war mir die Vielfältigkeit meiner Tätigkeiten zu bewahren. Als Aktuar bei Ernst & Young habe ich ein ausgesprochen weites Tätigkeitsfeld, welches von rein quantitativen Themen wie der Bewertung von Versicherungsbeständen, der Unterstützung bei Unternehmenstransaktionen bis hin zu Themen, die oftmals rein qualitativer Natur wie z.B. die Unterstützung der Risikomanagementfunktion in Versicherungsunternehmen sind, reicht. Sehr froh bin ich heute darüber, dass ich in der relativ kurzen Zeit bei Ernst & Young bereits alle diese Themen auf Projekten bei den Marktführern in Europa bearbeitet habe.

Der Beruf des Aktuars gewinnt zunehmend an Bedeutung, nicht zuletzt auch bedingt durch aktuelle Veränderungen auf dem europäischen Versicherungsmarkt. Die Ausbildung zum Aktuar sehe ich als Investition in meine berufliche Zukunft. Ernst & Young unterstützt mich dabei sowohl mit Freizeit zur Vorbereitung, prüfungsrelevantem Wissen wie natürlich auch den notwendigen

finanziellen Mitteln zur Bewältigung der Ausbildungskosten.

Mein Praktikum in einem Beratungsunternehmen bevor ich zu Ernst & Young kam, erleichterte mir den Einstieg ins Berufsleben erheblich. Der Berateralltag, oftmals geprägt von vielen Meetings, engen Zeitfenstern, der Vorbereitung vieler Präsentationen, Kundenauftritten und langen Tagen war mir zu großen Teilen bereits bekannt. So wusste ich sehr gut, was mich erwartet, als ich meinen Vertrag zum 1. Januar 2009 bei Ernst & Young unterzeichnet hatte. Der Weg hin zu Ernst & Young war ausgesprochen kurz und einfach. Am Vortag meiner Bewerbung, hatte ich noch ein klärendes Gespräch mit der Personalabteilung und am Nachmittag des nächsten Tages hatte ich bereits die Einladung zum Gespräch.

Nach nun etwas mehr als 1,5 Jahren bei Ernst & Young bin ich Senior und es warten neue spannende und abwechslungsreiche Tätigkeiten auf mich. Meine Zeit bisher bei Ernst & Young, war eine gute Investition in meine berufliche Zukunft. Das ist für mich, allein dadurch bewiesen, wenn ich mir überlege, dass ich vor noch nicht allzu langer Zeit Wissenschaft betrieben habe, die rein theoretischer Natur ist und ich damit sehr unbedarft war, was das Berufsleben in der Wirtschaft angeht. Heute diskutiere ich auf Augenhöhe mit Managern großer Unternehmen über Themen, die sie bewegen.



STECKBRIEF

Name

Dr. Nader Razouk

Karriere

Promovierter Mathematiker

*Student und Doktorand an der
TU Berlin und der Emory University*

Praktikum in Beratungsunternehmen

Existenzgründung – warum nicht?

Studierende erhalten aus Studium und Praktika vielfältige Anregungen, die den Gedanken einer Selbstständigkeit als herausfordernde Berufsalternative aufkeimen lassen.

Viele Studenten können sich vorstellen nach Abschluss ihres Studiums in die Selbstständigkeit zu starten, allerdings fühlen sie sich dieser Aufgabe oft aufgrund zu geringer Erfahrungen noch nicht gewachsen. Dabei könnte gerade die Zeit während oder nach dem Studium der beste Zeitpunkt sein, ein eigenes Gewerbe aufzubauen. Man ist voller Energie, Enthusiasmus, das frisch erlernte Wissen ist noch präsent und man kann auf viele Kontakte von der Universität zurückgreifen – all das sind wichtige Punkte bei einer Existenzgründung und werden wahrscheinlich mit der Zeit abnehmen. Zu den Vorteilen einer eigenen Existenzgründung gehört bspw., dass man sein eigener Herr ist – man hat eine größere Entscheidungsfreiheit und ist dadurch eher in der Lage, eigene Ideen umzusetzen. Ein anderer Aspekt ist die Tatsache, dass die Selbstständigkeit als große berufliche und persönliche Erfüllung angesehen wird.

Die aktuell vorherrschenden, schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfordern jedoch eine besonders sorgfältige Planung eines solchen Vorhabens. Gerade die Vorbereitung in der Gründungsphase entscheidet maßgeblich über den späteren

Erfolg einer Geschäftsidee. Die Goethe-Universität bietet mit dem Goethe-Unibator dabei tatkräftige Unterstützung für Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter und Alumni, die den Weg zum eigenen Unternehmen gehen möchten. Ziel ist es, durch eine gelebte Gründungskultur unternehmerisches Denken und Handeln an der Hochschule zu fördern. So konnten sich im Rahmen des Goethe-Unibator Projekts schon eine Vielzahl von Unternehmensgründungen erfolgreich am Markt etablieren; beispielsweise die 2IQ Research GmbH, die di-Support GmbH und SNOW-ONLINE.DE.

Die Universität Frankfurt bietet mit insgesamt 16 Fachbereichen ein weites Spektrum an spezialisierter Forschung. Der Goethe-Unibator sieht seine Aufgabe auch in der Verknüpfung von verschiedenen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Fähigkeiten und bietet bei entsprechender Koordination nahezu unerschöpfliche Synergieeffekte. So können innovative technologische Konzepte aus den Naturwissenschaften mit neuesten Erkenntnissen aus dem Marketing gebündelt werden oder Forschungsergebnisse aus der Medizin und Psychologie zusammen mit juristischem Know-How enorme Marktchancen entwickeln.

„Wie man den Business-Plan erstellt, und was man bei der Unternehmensgründung alles beachten muss, kann man bei uns lernen“, sagt Prof. Natter, der Leiter des Goethe-Unibators. „Angefangen von Seminaren über die geeignete Unternehmensform,

über Finanzierungsstrategien bis hin zu den GründerNetzwerken, können Studenten mit Gründergeist rundum vom Goethe-Unibator profitieren“, so Prof. Natter weiter.

Das Dienstleistungsangebot begleitet die Unternehmer dabei von der kreativen Ideenfindung, über die Analyse und kritische Prüfung des Vorhabens, bis zum optimierten Businessplan und der Marktreife. Hierfür stellt das Existenzgründungsnetzwerk Büroräume und technische Infrastruktur zur Verfügung. Vor allem aber jede Menge fachliche Unterstützung. Neben dem qualifizierten Team des Goethe-Unibator, stehen den Gründern Professoren als Mentoren über den gesamten Förderungszeitraum zur Seite. Zudem steht das umfangreiche und fachübergreifende Expertennetzwerk zur Verfügung. Das Netzwerk besteht aus Professoren der Universität Frankfurt und weiterer, teilweise auch internationaler Universitäten sowie Experten aus der nationalen und internationalen Wirtschaft und Gründerszene. So können Gründer ihre Ideen unter anderem von dem als „Vater des Internets“ bekannten Vinton G. Cerf (Google) prüfen lassen und wertvolle Tipps erhalten.

Der Goethe-Unibator ist auch eine Schnittstelle zu bekannten Förderprogrammen und Wettbewerben für Existenzgründer wie dem EXIST-Gründerstipendium des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Im Jahr 2009 konnten zwei vom Goethe-Unibator geförderte Projekte dieses Stipendium erhalten, derzeit sind vier weitere Anträge in

Vorbereitung. Zudem konnte im Dezember 2009 das Projekt ‚Schaulaufen.net‘ den Wettbewerb „Herausforderung Unternehmertum“ der Stiftung der deutschen Wirtschaft gewinnen. Neben weiterer fachkompetenter Unterstützung erhält das Team 30.000 Euro zur Realisierung der Geschäftsidee. Das junge Team plant eine Plattform im Internet, die in Zukunft eine zentrale Anlaufstelle für Jungdesigner, Unternehmen, Modeinteressierte und potentielle Kunden werden soll. Mit der Plattform soll es jungen Designern ermöglicht werden, ihre neuen Kollektionen einem breiten Publikum zu präsentieren. „Wir sehen uns als Dienstleister für die Jungdesigner. Deshalb ist es uns wichtig den Designern so viele Freiheiten wie möglich zu geben“, erklärt Samuel Schlunk einer der Gründer.

Der Goethe-Unibator möchte jungen Menschen helfen ihr kreatives Potential auszuschöpfen und Ideen umzusetzen. Deutschland braucht junge Unternehmer, die gut ausgebildet und mit Tatendrang den Schritt aus dem Labor in den Markt erfolgreich vollziehen um die Wirtschaftsleistung und Wirtschaftsdynamik der Republik mit zu gestalten. Innovative Ideen sind beim Goethe-Unibator also immer willkommen und haben gute Chancen auf professionelle Unterstützung. Das Team des Goethe-Unibator steht jederzeit für Anfragen zur Verfügung.

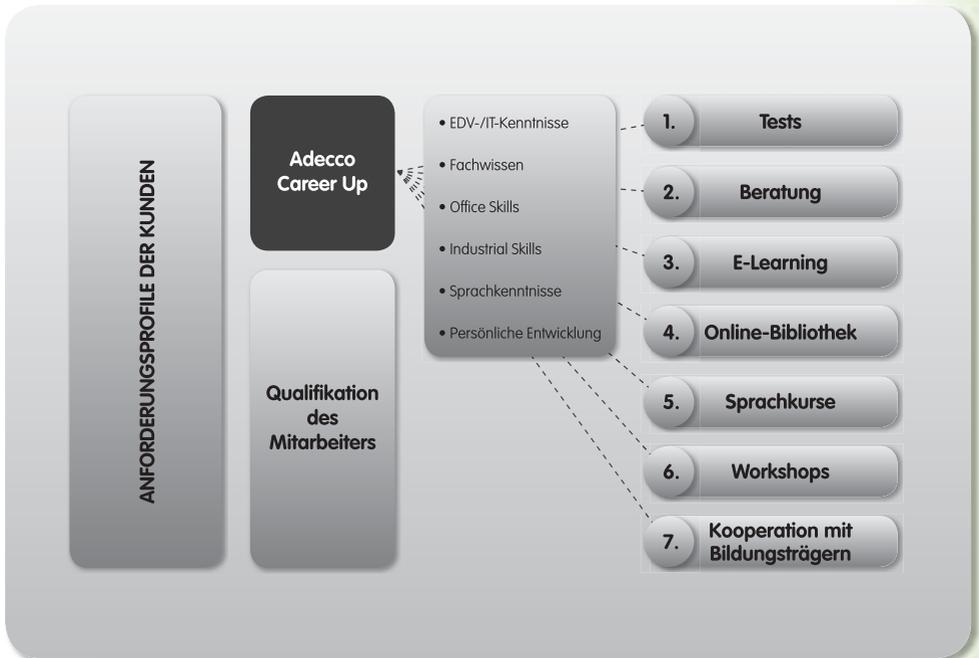
Ana-Marija Ozimec,
Betreuerin des Goethe-Unibator
www.goetheunibator.de

Karrierevorteile sichern

Für junge Akademiker ist der Schritt vom Hörsaal in die freie Wirtschaft eine spannende Lebensphase. Endlich können sie zeigen, dass ihr Fachwissen den höchsten Ansprüchen genügt. Doch wer Karriere machen will, benötigt praktische Erfahrungen. Adecco Personaldienstleistungen GmbH bietet Absolventen spannende Ein- und Aufstiegschancen in den Bereichen Office, Industrial und Medical & Science. Aufgrund der vielfältigen Kundeneinsätze erwerben Sie schon in kurzer Zeit ein breitgefächertes Praxiswissen, dass Sie optimal auf dem Arbeitsmarkt positioniert.

Zudem kann Adecco auf viele wichtige Fragestellungen eine Antwort geben, die Absolventen heutzutage beschäftigen. Sei es die Arbeitgeber-Auswahl zwischen einem weltweit agierenden Großunternehmen und einem Mittelständler oder der Frage nach der individuell passenden Branche. Da sich die besten Antworten auf die dringenden Fragen im Berufsleben im täglichen Erleben einer vielfältigen Arbeitswelt finden lassen, eröffnet die Beschäftigung für Adecco die Möglichkeit, sich umfassend zu orientieren. Dabei sind die Adecco-Mitarbeiter in der Regel von Beginn an fest angestellt und

Qualifizierungsprogramm „Adecco Career Up“



erhalten vom ersten Tag an ein festes Gehalt, das regelmäßig und pünktlich gezahlt wird. Zusätzlich zahlt Adecco Urlaubs- und Weihnachtsgeld und sorgt für eine soziale Absicherung im Krankheitsfall. Der Unterschied zu einer „konventionellen“ Beschäftigung besteht letztlich nur darin, dass die Mitarbeiter nicht bei ihrem direkten Arbeitgeber, sondern in dessen Kundenunternehmen zum Einsatz kommen.

Da die intensive Qualifizierung der Mitarbeiter für Adecco ein ernsthaftes Anliegen ist, werden sie individuell durch das hauseigene Qualifizierungsprogramm „Adecco Career Up“ gefördert. Anhand der E-Learning-Methode und weiterer innovativer Weiterbildungstools werden Stärken gezielt ausgebaut und damit die Karrierechancen erweitert. Dabei werden zunächst mittels der Self-Reflection-Methode konkrete Stärken und Tätigkeiten identifiziert und anschließend die Fähigkeiten beispielsweise in den Bereichen Sprachen, Projektmanagement und SAP weiter ausgebaut.

Neben einem innovativen Weiterbildungsprogramm und einer tariflich geregelten Vergütung profitieren Adecco-Mitarbeiter von dem fundierten Wissen, das der Weltmarktführer in der Personaldienstleistung seit Jahrzehnten in über 60 Ländern aufbaut. Als Experten auf dem Arbeitsmarkt unterstützen die Personalberater die Mitarbeiter mit ihren Erfahrungen, die sie in der Arbeitnehmerüberlassung, der Personalvermittlung sowie dem Outsourcing und Outplacement gesammelt haben.

Sie interessieren sich für unsere Berufseinstiegsmöglichkeiten und möchten gerne mit uns Kontakt aufnehmen?

Sie erreichen uns unter unserer 24-Stunden-Hotline 01802 900900 (6 ct/Anruf a.d.dt. Festnetz, a.d. Mobilfunknetz max. 42 ct/min.) oder per E-Mail unter info@adecco.de. Ihre Anfrage wird automatisch an einen zuständigen Ansprechpartner weitergeleitet und bearbeitet.

Per Messe zum Job – Jobsuche im 21. Jahrhundert

Warum Ihnen Jobmessen wie die **meet@uni-frankfurt** oder **JOBcon Finance** der **IQB Career Services AG** viel Arbeit abnehmen und wie Sie Ihre Chancen im Rahmen solcher Veranstaltungen am besten nutzen können.

Klassische Bewerbung

Jeder, der sich schon einmal beworben hat, kennt den Aufwand, den es bedeutet, sich auf dem „klassischen Weg“ bei Unternehmen zu bewerben. Nachdem Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen zusammengestellt, die zuständigen Ansprechpartner Ihrer Wunscharbeitgeber recherchiert, ein aussagekräftiges und individuelles Anschreiben erstellt und das Ganze dann versendet haben, beginnt zunächst einmal das Warten. Auf einen Anruf, eine schriftliche Nachricht, idealerweise eine Einladung. Im besten Fall machen Sie sich dann auf den Weg, um im Gespräch mit einem Personalverantwortlichen erstmals einen persönlichen Kontakt aufzubauen und Chancen ausloten zu können. Und da Sie sich wahrscheinlich gleich bei mehreren Unternehmen beworben haben, wird schnell klar, dass sich Ihr Bewerbungsprozess problemlos zu einem Halb- oder Ganzjahresprojekt ausweiten kann.

Persönliche Kontakte zu „Personalern“ stehen im Fokus

Der schnellste und effektivste Weg in den Traumjob führt auch im Zeitalter des Internets noch immer über den persönlichen Kon-

takt zu Entscheidungsträgern in den Fach- und Personalabteilungen. Bewerber haben im Rahmen von Jobmessen wie beispielsweise der hochschuleigenen Firmenkontaktmesse **meet@uni-frankfurt** die Möglichkeit, in einer ungezwungenen Atmosphäre direkt an den Messeständen der teilnehmenden Unternehmen persönliche Kontakte zu den Fach- und Personalverantwortlichen aufzubauen. Ein Ergebnis, welches sich auf dem üblichen Bewerbungsweg mitunter erst nach mehreren Wochen oder Monaten ergibt. Branchen- bzw. fachbereichsspezifische „Spezialveranstaltungen“ wie die **JOBcon Finance** oder die **JOBcon Sales**, welche sich speziell an Unternehmen bestimmter Branchen und in anderer Richtung an Bewerberinnen und Bewerber mit entsprechender Ausbildung und Branchenaffinität richten, haben zudem den Vorteil, dass die Kanalisierung der jeweiligen Zielgruppen die Qualität und Effizienz der Kontakte für alle Beteiligten, und damit zugleich die Erfolgchancen des Veranstaltungsbesuchs, weiter erhöht.

Jobmessen bündeln Kontakte und sparen Zeit

Ein zentraler Vorteil für Besucher einer Jobmesse liegt in der Bündelung potenzieller Arbeitgeber an einem Ort: Mit nur einer Anreise lernen Sie gleich zahlreiche personalsuchende Unternehmen auf einmal kennen und vor allem auch noch auf direktem Wege die jeweiligen Personal- und Fachverantwortlichen. Eine wichtige Voraussetzung um herauszufinden, ob neben allen fach-

lichen Fragen auch „die Chemie“ stimmt. Denn eines lässt sich mit Sicherheit sagen: Wenn Ihnen die gezeigte Unternehmenskultur und –philosophie nicht behagt, macht ein längerfristiges berufliches Engagement nur bedingt Sinn. Um die Vorteile eines Jobmessebesuchs aber richtig nutzen zu können, sollten Sie einige Dinge beherzigen.

Vorbereitung ist alles – stellen Sie (sich) die richtigen Fragen

Erfahrungsgemäß haben viele Besucher von Jobmessen bei ihrem Veranstaltungsbesuch mit Nervosität zu kämpfen. Wie bei vielen Gelegenheiten im Leben gilt aber auch hier: Vorbereitung ist alles! Nichts kann Nervosität besser ausschalten, als die Gewissheit, sich auf das kommende Geschehen gründlich vorbereitet zu haben.

Informieren Sie sich im Vorfeld der Jobmesse über die Unternehmen, die für Sie interessant sind. Nutzen Sie dazu alle Medien, welche Ihnen zur Verfügung stehen: Tagespresse, Internet, Messeguide inkl. detaillierter Firmenporträts.

Machen Sie sich bewusst, wohin Sie beruflich wollen, welche Themen Sie besonders interessieren und welche Fragen Sie zu den teilnehmenden Unternehmen oder den Einstiegsmöglichkeiten haben könnten. Wissen Sie eigentlich, in welchem Bereich Sie gern tätig wären? Kommt für Sie nur eine Festanstellung in Frage, oder wäre vielleicht ein Praktikum mit Blick auf eine weitere Spezialisierung Ihrer Ausbildung hilfreich? Möchten Sie gern aus erster Hand wissen, wie bei einer Beratung wirklich gearbeitet wird? Oder wie die Arbeit in einem Industrieunter-



nehmen konkret aussehen kann? Sie sehen: Wer sich konkret mit inhaltlichen Fragestellungen beschäftigt, findet leicht adäquate Gesprächsthemen für die Kontaktabahnung und mehr – und verändert dabei zusätzlich auch die Perspektive auf seine eigene Rolle im Rahmen der Veranstaltung: Denn die teilnehmenden Unternehmen sind ihrerseits daran interessiert, Bewerber mit fachlichen Qualifikationen, Interessen und Persönlichkeit kennen zu lernen und sich bei diesen möglichst optimal zu präsentieren. Richtig betrachtet stehen also Sie – als Bewerber – und die Unternehmensrepräsentanten auf ein und derselben Ebene.

Abschließende Tipps – der Tag der Veranstaltung

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass Sie sich in der Wahl Ihrer Kleidung an „ech-

ten“ Bewerbungsgesprächen orientieren sollten. Bedenken Sie, dass die Bewertung einer Person oftmals in den ersten Sekunden des Kennenlernens erfolgt. Entsprechend wichtig ist Ihr Auftreten am Messestand: Für die Damen also ist Kostüm oder Hosenanzug, für die Herren Anzug das richtige Outfit. Verzichten Sie auf schrille Farben, übermäßig viel Schmuck und Schminke. Gehen Sie auf Ihren Ansprechpartner zu, schauen Sie ihm in die Augen, begrüßen Sie ihn mit einem festen Händedruck und nennen Sie deutlich Ihren Vor- und Nachnamen. Auf die nächsten Sekunden kommt es an: Ziel ist es, sich in zwei bis drei Minuten überzeugend darzustellen. Konzentrieren Sie sich auf die zentralen Punkte: Studienabschluss bzw. Studienfach und Semesteranzahl, bereits gesammelte Erfahrungen in Praktika bzw. bei der letzten Arbeitsstelle



und besondere Qualifikationen, die Sie von anderen Bewerbern unterscheiden und die für die angestrebte Tätigkeit von besonderer Bedeutung sind.

Des Weiteren empfehlen wir Ihnen, auf der Veranstaltung Bewerbungsmappen mitzuführen, um nach einem interessanten (Spontan-)Kontakt „nachlegen“ zu können und sich so nachhaltig in Erinnerung zu bringen.

Jobmessen im Rhein-Main Gebiet

Die Theorie in die Praxis umsetzen können interessierte Bewerber im Rahmen verschiedener Jobmessen der IQB Career Services AG. Neben der Umsetzung der hochschuleigenen Firmenkontaktmesse *meet@uni-frankfurt* der Goethe Universität werden zahlreiche weitere Jobmessen im Großraum Frankfurt angeboten.

IQB Career Services AG
besucherinfo@iqb.de
www.iqb.de

JOBMESSEN

Firmenkontaktmessen direkt auf dem Campus

meet@hochschule-rheinmain,
27. & 28. Oktober 2010

meet@h_da, 2. November 2010

Spezialveranstaltungen mit Branchenfokus

JURAcOn Frankfurt, 4. November 2010

JOBcon Sales, 9. Dezember 2010

JOBcon Finance Frankfurt,
4. Februar 2011

JOBcon Engineering Frankfurt,
24. Februar 2011

Informationen zu den Events und den teilnehmenden Unternehmen unter: www.iqb.de

Frankfurt – Chicago – München

In drei Schritten zur großen Karriere

Die M&A-Anwältin Dr. Dorothee Stracke ist mit der Baker-Welt bestens vertraut: Vier Jahre nach ihrem Einstieg ins Frankfurter Baker & McKenzie-Büro im Jahr 2005 ging sie für rund ein Jahr an den Chicagoer Standort der Kanzlei, wo sie wertvolle Erfahrungen sammelte und zahlreiche Kontakte knüpfte. Im November 2010 wechselte sie ins Münchner Büro der Kanzlei.

Dorothee Stracke gehört zu den Menschen, die ihren Beruf lieben. Ein anderes Fach als Jura zu studieren, war für sie undenkbar. „Die Begeisterung für die Juristerei liegt wahrscheinlich in den Genen“, lacht die gebürtige Münsteranerin, die einer Anwaltsfamilie entstammt. In die alteingesessene Kanzlei, die ihre Eltern in ihrer Heimatstadt aufgebaut haben, wollte sie allerdings – anders als ihr Bruder – nicht einsteigen. Seit einem Praktikum in einer Großkanzlei reizt sie die internationale Atmosphäre, die in einer global tätigen Sozietät herrscht. Genau diese Internationalität hat sie bei Baker & McKenzie – der Kanzlei mit dem größten weltweiten Netzwerk – vorgefunden, als sie 2005 im Frankfurter Büro der Kanzlei startete. „Gleich zu Beginn nahm ich an Verhandlungen mit einem Kuwaitischen Investor teil, in denen es um den Verkauf von Tankstellen ging“, blickt Dorothee Stracke auf ihre Anfangszeit bei Baker & McKenzie zurück. Dass diese Verhandlungen in ihrem

Geburtsort Münster stattfanden, war ein schöner Wink des Schicksals.

Früh Verantwortung übernehmen

„Von Anfang an habe ich Verantwortung übernehmen können, da mich mein Mentor frühzeitig in die Mandatsarbeit eingebunden hat“, sagt die 33-jährige Anwältin. Viele ihrer neuen Kollegen kannte sie bereits von der Universität Passau, wo sie ihr Jurastudium absolviert hatte. „Ein Associate, der anfangs meine Drafts durchschaute, korrigierte bereits meine Klausuren in der Uni“, sagt Dorothee Stracke schmunzelnd, die ihre Mandanten schwerpunktmäßig bei nationalen und internationalen M&A-Transaktionen und gesellschaftsrechtlichen Restrukturierungen berät.

Im Rahmen internationaler Deals arbeitet sie mit Kollegen rund um den Globus zusammen – genau so, wie sie es sich immer vorgestellt hatte. Auch Treffen mit ihren Corporate-Kollegen aus ganz Europa stehen regelmäßig auf der Agenda, so zum Beispiel in Amsterdam oder Wien. „Die Arbeit ist unglaublich spannend und vielseitig, keine Transaktion gleicht der anderen und die Zusammenarbeit mit den Kollegen weltweit macht großen Spaß“, berichtet Dorothee Stracke über ihren Berufsalltag. Sie schätzt bei Baker & McKenzie die gute Atmosphäre, geprägt von „einem freundschaftlichen Umgang bei gleichzeitig hohem Anspruch an die eigene Arbeit“. So verwundert es nicht, dass die Anwältin in der Kanzlei über die Jahre hinweg echte Freundschaften mit Kollegen, auch aus anderen Praxisgruppen, geschlossen hat.

Über den Atlantik nach Chicago

Im vergangenen Jahr hat Dorothee Stracke schließlich hautnah erfahren, was es heißt, in einer global tätigen Kanzlei zu arbeiten: Das Associate Training Programme (ATP) führte sie über den Atlantik ins Baker & McKenzie-Büro nach Chicago, dem ersten Standort der Kanzlei, der 1949 ins Leben gerufen wurde. Für insgesamt zehn Monate war sie Teil eines sehr herzlichen und professionellen Teams und hatte Gelegenheit, fachliche und kulturelle Unterschiede zwischen ihrer Arbeit hierzulande und in den USA kennenzulernen. So sind beispielsweise die Bürozeiten im Chicagoer Office ein wenig kürzer als in Deutschland, allerdings arbeitet man nach Büroschluss oftmals zu Hause am aktuellen Fall weiter und auch die Urlaube fallen kürzer aus. Transak-

STECKBRIEF

Name

Dr. Dorothee Stracke

Karriere

*Associate der Praxisgruppe Corporate/
M&A, Jahrgang 1977*

Seit 2005 bei Baker & McKenzie tätig

*Studium der Rechtswissenschaften
an der Universität Passau*

Promotion im Insolvenzrecht



tionsteams sind öfters hierarchischer strukturiert als in Deutschland – beginnend mit dem International Partner, darauf folgen Local Partner, Senior und Junior Associates.

„Dieser Aufenthalt hat mich fachlich und persönlich enorm weitergebracht“, zieht Dorothee Stracke über ihre Zeit in den Staaten Bilanz. Als sie beispielsweise nach ihrem ATP ein amerikanisches Unternehmen beim Verkauf aus der Insolvenz betreute, nutzte sie ihre Kontakte, die sie im Chicagoer Büro geknüpft hatte. Nicht zuletzt hat die Juristin dort auch ihre Trauzeugin kennengelernt – eine Kollegin aus dem Pariser Baker & McKenzie-Büro, die ebenfalls in der Stadt am Ufer des Lake Michigan ihr ATP absolvierte.

Arbeiten in Deutschlands Süden

Im November 2010 hat die M&A-Anwältin abermals das Frankfurter Büro verlassen – diesmal für einen längeren Zeitraum als bei ihrem USA-Aufenthalt: Sie wechselte ins Münchener Büro der Kanzlei. Die dortigen Kollegen kennt sie bereits gut aus zahlreichen persönlichen Treffen, wöchentlichen Videokonferenzen und vielen Telefonaten. „Uns haben in der Tat nur einige Kilometer zwischen der Mainmetropole und der bayerischen Landeshauptstadt getrennt“, sagt Dorothee Stracke.

Stillstand ist für sie undenkbar. Es muss immer weitergehen, auch in Sachen Fortbildung. So hat die promovierte Anwältin zum Beispiel gerade einen Fachanwaltskurs im Insolvenzrecht absolviert. Darüber hinaus engagiert sie sich im Social Committee der Kanzlei und hält nach wie vor Kontakt zur Universität Passau, wo sie auf potenzielle Nachwuchskräfte trifft. Zudem ist sie Mentorin im Rahmen des Career Mentorship Programme – ein in der Kanzleibranche bisher einzigartiges – Mentorenprogramm, das die Kanzlei 2008 für ambitionierte Nachwuchsjuristen aus der Taufe gehoben hat. In die Zukunft blickt sie optimistisch und ambitioniert. „Auf jeden Fall möchte ich meine Expertise weiterhin ausbauen“, sagt die Wahl-Münchenerin. Mit dem Enthusiasmus, den sie bislang an den Tag gelegt hat, sollte das kein Problem sein.



Accessoires

Für sie, für ihn
oder einfach nur für DICH!

Baseballmütze | € 12,50



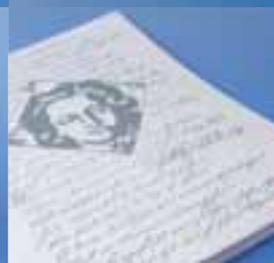
Espresso-Tasse | € 13,00



Kaffeebecher | € 8,00



Collegeblock | € 2,05



Tisch-Uhr | € 28,00



Sweatshirt | € 39,95



Teddy „Knuffel“ | € 7,20



Damen-Top lila | € 17,00

*Souvenirs und Accessoires
von deiner Uni.*

Work-Life-Balance in großen Anwaltskanzleien

Der Begriff „Work-Life-Balance“ beschreibt das Verhältnis zwischen Arbeit und Privatleben und das Bestreben, ein befriedigendes Gleichgewicht zwischen beiden zu finden. Aber wie kann dies in großen Anwaltskanzleien erreicht werden, wo die Arbeitsbelastung typischerweise hoch ist und den Anwältinnen und Anwälten im Vergleich zu vielen anderen Berufen wenig freie Zeit bleibt?

Nach meiner Erfahrung spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Der Allerwichtigste ist der Wohlfühl- und Spaßfaktor. Die Arbeit muss Freude machen, sie muss einen fordern, Entwicklungsmöglichkeiten bieten, und das Team und die Kollegen müssen passen. Darauf sollte insbesondere bei der Berufswahl und bei der Wahl des Arbeitgebers geachtet werden. Der Begriff Work-Life-Balance an sich ist nämlich irreführend, denn er impliziert, dass Arbeit („Work“) etwas anderes sei und abseits passiere vom Leben („Life“). Dabei ist natürlich der Beruf und die berufliche Arbeit auch Teil des Lebens und sollte auch so wahrgenommen werden.

Aber auch das Privatleben darf nicht zu kurz kommen. Dazu gehört, dass Urlaub genommen wird, die Wochenenden überwiegend frei sind, der Blackberry mal ausgeschaltet wird und Kindergeburtstage Vorrang haben. Apropos Kindergeburtstage, die Arbeit als Anwalt oder Anwältin in einer Großkanzlei lässt sich auch mit Kindern vereinbaren. Meine Tochter ist 16 Monate alt, und ich habe meine Tätigkeit als Anwältin nach der Elternzeit auf etwa die Hälfte reduziert. Natürlich ist es mitunter anstrengend, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen, und es erfordert eine sehr gute Organisation – aber es geht.

Durch die modernen Kommunikationsmittel (Blackberry, Handy, Notebook) bin ich für Mandanten und Kollegen auch außerhalb meiner regulären Bürozeiten erreichbar und kann (abends) von zuhause aus arbeiten. Mein Team unterstützt meine Teilzeittätig-

keit voll und ganz und hält mich auf dem Laufenden, wenn ich nicht im Büro bin. Das Hinbringen und Abholen unserer Tochter zur bzw. von der Tagesmutter haben mein Mann und ich uns aufgeteilt. Wir haben mit ihr zudem flexible Betreuungszeiten vereinbart, so dass auch ich ganztägige Termine wahrnehmen und Spitzenbelastungen ausgleichen kann. In Notfällen helfen die Großeltern aus. Mein Tagesprogramm ist so sehr abwechslungsreich: Morgens bereite ich etwa Fusionskontrollanmeldungen vor, berate Mandanten in komplexen Kartellbußgeldverfahren oder prüfe Vertriebsverträge, während ich die Nachmittage auf Spielplätzen verbringe oder mit meiner Tochter in die Musikschule oder zum Turnen gehe.

Es gibt sicher Berufe, die einfacher mit einer Familie zu vereinbaren sind, in denen die Arbeit planbarer ist und die Arbeitszeiten kürzer sind. Darüber habe ich insbesondere bei der Berufswahl nachgedacht. Heute kann ich sagen, dass Anwältin ein Beruf ist, der mir viel Freude bereitet, der ein internationales Umfeld bietet, der mich fordert und in dem ich mich weiterentwickeln kann. Ich bin froh, damals meinen Vorlieben gefolgt zu sein. Und es hat sich gezeigt, dass die Tätigkeit als Anwältin in einer großen Kanzlei auch mit einer Familie vereinbar ist.



STECKBRIEF

Name

Birgit Colbus

Karriere

*Studium in Tübingen, Fribourg (Schweiz)
und Bonn*

Promotion 2004

*Rechtsanwältin im Büro Frankfurt
Secondment bei Kanzlei in Boston 2007*

*Mitglied der Studienvereinigung
Kartellrecht*

Eberhard Kramer,

Vorstand Alumni-Verein Rechtswissenschaft und Präsident des Landesgerichts a.D.

Die Fragen stellte Thomas Rinker, Leiter Career Services

Herr Kramer, Sie sind Vorsitzender des Alumni-Vereins Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt. Welche Aufgaben übernimmt dieser Verein?

Der Verein „Alumni und Freunde des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität e.V.“ ist erst 1997 gegründet worden und ist somit noch relativ jung. Ziel des Vereins ist die ideelle und finanzielle Förderung des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität auf den Gebieten Ausbildung, Wissenschaft und Forschung sowie die Verbindung von Theorie und Praxis. Wir, die Alumni, sind ein Verein, der die Möglichkeiten der Universität fördert und unterstützt, wobei man sehen muss, dass unsere Möglichkeiten derzeit durchaus noch begrenzt sind.

Wie muss man sich eine solche Förderung vorstellen?

Eine unserer Hauptaktivitäten bezieht sich auf die Finanzierung von bestimmten Projekten. Hier ist z.B. die Ausstattung des Fachbereichs mit Literatur zu nennen, wobei wir dort einen Schwerpunkt gesetzt haben: Internationalität. Dies ist ein Bereich, der ohne Unterstützung nicht in diesem Umfang ausgestattet werden kann. Des Weiteren unterstützen wir zwei am Fachbereich initiierte Moot-Court-Projekte, internationale Hochschulwettbewerbe, die Schiedsgerichtsverfahren zum Gegenstand haben.

Ferner vergeben wir jährlich zwei bis drei Stipendien für den Besuch des Sommerkurses der Akademie für Europäisches Recht in Florenz.

Für solche Projekte kann die Universität in der Regel nur bedingt Mittel aufbringen. Hier ist unsere Hilfe gefragt und dank dieser können kontinuierlich Zusatzangebote für die Studierenden gemacht werden.

Möglich ist dies aber nur, wenn wir ausreichend Mitglieder für unseren Alumni-Verein gewinnen. Ein Wunsch ist es daher, den Verein weiter wachsen zu lassen. Durch gute und sinnvolle Projekte hat man hier die Möglichkeit, eine entsprechende Präsenz in der Universität zu erreichen. Wichtig ist mir, dass die Studierenden die Bedeutung unserer Arbeit und den damit verbundenen Nutzen erkennen.

In der ersten Phase nach dem Studium ist das Interesse an unserem Verein vielleicht eher relativ gering. Viele Absolventen erkennen erst nach einiger Zeit, dass auch der Netzwerkgedanke und die damit verbundenen Möglichkeiten zu einer Mitarbeit im Verein einladen.

Das später wachsende Bewusstsein für den Alumnigedanken, der weit über die Netzwerküberlegungen hinausgeht, versuchen wir so früh wie möglich zu wecken.

Aus diesem Grund beteiligen wir uns auch an den Absolventenfeiern des Fachbereichs. Hier wollen wir uns vorstellen, unsere Aufgaben erläutern und das Interesse an der Alumniarbeit wecken. Die Absolventen erhalten von uns bei diesem Anlass als gewis-

sermaßen „symbolische“ Erinnerung an die Universität ein Apfelweinglas.

Neben unseren sonstigen Aktivitäten veranstalten wir ein jährliches – gut besuchtes – Ehemaligentreffen, zu dem alle Alumni eingeladen werden. Nach einem eher festlicher und förmlicher gestalteten Teil mit Grußworten und einem wissenschaftlichen Vortrag bleibt im zweiten Teil dann genügend Zeit, um im gemütlichen Rahmen und bei Frankfurter Spezialitäten den Austausch zu pflegen, Kontakte zu knüpfen und aufzufrischen. Neben dem virtuellen Netzwerk entsteht ein reales Netzwerk, das trägt.

Darüber hinaus haben wir im letzten Jahr einen Vortrag zur Geschichte der IG Farbenindustrie und des Poelzigbaus einschließlich des Norbert Wollheim Memorials organisiert, an den sich ein Empfang und eine Architekturführung über den neuen Campus anschlossen. In diesem Jahr haben wir Ende Mai zu einem Abend in das Cafe Sturm und Drang auf dem Campus Westend einge-

laden, an dem ein Vertreter aus der Praxis über den Beruf des Anwalts berichtet hat. Die Idee stammt aus der Erfahrung, die wir mit einer früher von uns durchgeführten sogenannten „Berufeweche“ an der Universität gewonnen haben, in der die verschiedenen Berufe der Juristen vorgestellt wurden. Wir wollen dies fortsetzen.

Warum nehmen sich die Mitglieder des Alumni-Vereins dieser Förderungen an?

Ich muss einräumen, diese Frage habe auch ich mir vor meinem Beitritt gestellt. Ich denke, da gibt es vielschichtige Motive. Der Ausgangspunkt sollte sein, dass man sich gerne mit seiner Universität identifiziert. Das bewirkt eine Solidarität. Die Universität legt die geistigen Grundlagen, auf die man später bei mannigfaltigen Gelegenheiten zurückgreift und auf die man sich in entscheidenden Situationen besinnt. Dabei wird deutlich, dass die Universität mehr ist als nur eine Ausbildungsstätte.



Die Universität soll in die Gesellschaft hineinwirken. Professor Peter Steinacker, langjähriger Kirchenpräsident in der evangelischen Kirche in Hessen, schrieb der Alumniarbeit einmal zu Recht eine Klammerfunktion zwischen der Universität, die die geistigen Grundlagen schafft, und der Gesellschaft zu. Als Alumni übernimmt man gesellschaftliche (Mit)Verantwortung. Durch die Mitgliedschaft in einem Alumniverein bekennt man sich dazu; man wird sich dessen bewusst und gestaltet aktiv mit.

Wie haben Sie den Übergang von der Universität zur Praxis erlebt und wie stehen Sie zu Praxiseinsätzen während des Studiums?

Den Übergang in die Praxis habe ich persönlich nicht besonders dramatisch erlebt. Ich wusste, dass etwas anderes auf mich zukommen würde und ich war bereit dafür. Ich habe keinen Praxisschock erlebt.

Die Juristen haben zwei Übergänge in die Praxis: erstens vom Studium, das die theoretischen Grundlagen legt, in das Referendariat und zweites den Übergang nach dem zweiten Staatsexamen in den ausgeübten Beruf. Das Spannende ist, wenn sie dann in der Praxis mit echten Fällen konfrontiert werden, bei denen sie Verantwortung übernehmen müssen und erkennen, dass am Ende eine Entscheidung getroffen werden muss. Die Praxiserfahrung ist auch ein fester Teil des Studiums und sollte den Studierenden einen kleinen Einblick in ihr zukünftiges Berufsfeld verschaffen. Zum Hineinschnuppern und als Ergänzung finde ich Praxis während des Studiums gut, richtig und notwendig, aber zu mehr noch nicht; denn man kann aufgrund der geringen Erfahrung und der zumeist noch eingeschränkten Kenntnisse einfach noch nicht viel bewegen und sinnvoll aufnehmen.

Wie sehen Sie im Moment den Markt für Berufseinsteiger und was würden Sie den Studierenden und Absolventen/innen mit auf den Weg geben?

Das ist sicherlich schwer allgemein zu sagen, weil man das differenziert betrachten muss. Egal, wie die momentane Lage auf dem Arbeitsmarkt für Juristen aussehen mag: Der gut qualifizierte Jurist, am besten mit zwei vollbefriedigenden Examen, hat kein Problem, eine angemessene und seinen Vorstellungen entsprechende Anstellung zu finden. Er/Sie kann nahezu frei wählen. Das zweite

Drittel mit einem durchschnittlichen Examen findet auch eine Einstellung, allerdings nicht immer die erste Wahl und wunschgemäß, und das dritte Drittel mit ausreichenden oder schwachen Examen hat auf dem Arbeitsmarkt sicherlich die größten Probleme, eine adäquate Beschäftigung zu finden.

Es kommt allerdings noch eines hinzu. Sie haben als Jurist/Juristin eine methodische Grundausbildung, die Sie befähigt, sich auch in andere Bereiche ziemlich schnell hineinzufinden. Nicht ohne Grund finden Sie in manchen Berufsfeldern, die nicht den klassischen juristischen Berufen zugerechnet werden können, ebenfalls Juristen – zum Beispiel im Personalbereich. Der erfolgreiche Jurist muss offen sein und die ausgeprägte Bereitschaft haben, sich weiterzuentwickeln. Insgesamt sind die Berufschancen für Juristen ganz gut. Ein absolutes Muss sind heute zusätzliche Sprachkenntnisse – besonders Englisch. Darüber hinaus würde ich auch einige Zusatzqualifikationen, wie z.B. einen LLM, eine Promotion oder einen Auslandsaufenthalt empfehlen. Solche Stationen im Lebenslauf können sich oft als das besondere Etwas herausstellen, dass entscheidend für eine Anstellung ist.

Jeder Jurist/Jede Juristin sollte stets über die grundsätzliche Erweiterung seines/ihrer Wissenshorizontes nachdenken und offen sein für andere Sichtweisen.

Doreen Günther,

Leiterin SSIX-Student Services im Dekanat Wirtschaftswissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt

Frau Günther, am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt gibt es eine so genannte Dean's List. Was genau ist die Dean's List?

Die Dean's List ist eine sehr große Auszeichnung, mit der unser Fachbereich nach anglo-amerikanischem Vorbild besonders leistungsstarke Bachelorstudierende gezielt unterstützt und fördert. Indem wir in jedem Semester die besten Studierenden in einem feierlichen Rahmen durch den Dekan auszeichnen, möchten wir unsere Studierenden zu sehr guten Studienleistungen motivieren und Begabte fördern. Gleichzeitig eröffnen wir damit die Chance für einen frühzeitigen Kontakt und Austausch zwischen Spitzenstudierenden und Unternehmen, denn zahlreiche Förderunternehmen unterstützen als Praxispartner die Dean's List.

Unter welchen Voraussetzungen werden Studierende auf der Dean's List verzeichnet?

In jedem Semester werden nach vorheriger Notenabfrage zu einem Stichtag die 15 besten Studierenden einer Bachelorkohorte in die Dean's List aufgenommen. Um diese Auszeichnung zu erhalten, müssen die Studierenden aber nicht nur mit Ihrer Durchschnittsnote zu den 15 Besten ihres Fachsemesters gehören, sondern auch im vorgesehenen Studienverlaufsplan liegen, also eine bestimmte Anzahl an Credit Points vorweisen. Eine konstante Durchschnittsnote als Aufnahmekriterium gibt es demnach nicht, denn die für einen Sprung in die Dean's List erforderlichen Leistungen variieren von Semester zu Semester – je nachdem, wie leistungsstark die Mitstudierenden sind.

Welche Möglichkeiten und Chancen haben die gelisteten Studierenden?

Die Mitglieder der Dean's List bekommen bei der jedes Semester stattfindenden Ehrung für ihre hervorragende Leistung eine Urkunde überreicht, die bei Arbeitsplatzbewerbungen eine wertvolle Referenz darstellt. Zusätzlich werden die Dean's List-Studierenden mit konkreten Angeboten belohnt: Sie erhalten Einladungen namhafter Unternehmen des Wirtschaftsstandortes Frankfurt zu Seminaren, Firmenevents und Workshops, spezielle Praktikaangebote und vieles mehr. Damit profitieren die Studierenden vom persönlichen Kontakt zu Unternehmensmitarbeitern und auch zu Führungskräften und sie erhalten praxisnahe Informationen aus erster Hand, die den Einstieg in die Berufswelt erleichtern. Unsere Dean's List-Studierenden können sich so frühzeitig über die speziellen Anforderungen des Berufslebens informieren und optimal darauf vorbereiten.

Welchen Nutzen schöpfen die Studierenden und die engagierten Unternehmen aus diesem Projekt?

Die Erfahrungen mit der Dean's List lassen eine hohe Zustimmung beider Seiten erkennen. Die Dean's List erfüllt den Wunsch der Studierenden nach einem intensiveren Blick „hinter die Kulissen“. Gleichzeitig profitieren die Unternehmen stark vom Austausch mit den Studierenden und erfahren mehr über die Curricula des Bachelorstudiums.

Unser Bestreben als Fachbereich ist es, die Angebote für unsere Studierenden ständig zu verbessern, also neue hochkarätige Praxispartner zu gewinnen und eine vielfältige Auswahl an Einzelangeboten zu ermöglichen.

Betty Heidler,

Europameisterin 2010 in Barcelona im Hammerwurf und Studierende der Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität

Die Fragen stellte für Sie Jessica Kuch, Redakteurin Multimediasystem Öffentlichkeitsarbeit, CAMPUSERVICE der Goethe-Universität

Die Goethe-Universität gratuliert Ihnen herzlich zu ihrer Goldmedaille im Hammerwurf bei der Leichtathletik EM in Barcelona. Frau Heidler, seit wann machen Sie Leichtathletik bzw. Hammerwurf?

Mit der Leichtathletik habe ich im Alter von 14 Jahren, also 1998 begonnen 1 Jahr später, 1999 mit dem Hammerwurf.

Wie sind Sie zum Leistungssport gekommen?

Zum Sport bin ich durch meine damalige beste Freundin gekommen, die mich einfach auf den Sportplatz mitgenommen hat! Nach einem Jahr des Ausprobierens verschiedener Disziplinen wurde ich dann von meinem damaligen Trainer entdeckt und in eine Wurfgruppe gesteckt, in der ich alle Grundlagen für das Hammerwerfen gelernt habe.

Welche Erfolge können Sie bereits aufweisen?

Bis zu meinem 17. Lebensjahr lebte ich mit meiner Familie in Berlin – Marzahn. 2001 kam ich nach Frankfurt in das Sportinternat. Seit dem kann ich von regelmäßigen Erfolgen sprechen. Hier die aktuellsten:

*2010: 1. Platz Europameisterschaft Barcelona,
2009: 2. Platz Weltmeisterschaften Berlin,
Studentenweltmeisterin,
Deutsche Hochschulmeisterin,
2007: 1. Platz Weltmeisterschaften Osaka.*

Und seit 6 Jahren bin ich ununterbrochen Deutsche Meisterin

Wie oft die Woche trainieren Sie?

Zum jetzigen Saisonzeitpunkt 8 – 10 Trainingseinheiten pro Woche zu jeweils 2 Stunden.

Sie sind nicht nur Profisportlerin, sondern auch Studierende an der Goethe-Universität. Seit wann studieren Sie, was studieren Sie und warum an der Goethe-Universität?

Da Frankfurt mein sportlicher Lebensmittelpunkt ist, studiere ich seit dem Wintersemester 2008/09 Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität.

Warum gerade Jura und was wollen Sie nach dem absolvierten Studium damit machen?

In meiner vierjährigen Ausbildung bei der Bundespolizei haben mich die juristischen Themenstellungen besonders interessiert. Beruflich ist die Verbindung für mich reizvoll, ohne dass ich konkrete Pläne habe.

Wie lässt sich Profisport und Studium vereinbaren?

Das ist ein sehr komplexes Thema im deutschen Sport.

Zum Stichwort „Duale Karriere“ gibt es zahlreiche Untersuchungen und Forschungsprojekte des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und des Deutschen Olympischen Sportbunds.

Hochleistung im Sport ist durch jahrelangen intensiven Leistungsaufbau und spezielles Training mit einem enormen Zeitaufwand verbunden. Berücksichtigt man neben den reinen Trainingszeiten auch die sportwissenschaftlich unbedingt erforderlichen Phasen der Regeneration und Physiotherapie sowie die sportpsychologische Betreuung, so ist ein Zeitaufwand von bis zu 40 Wochenstunden und mehr realistisch. Die Vorstellung ergänzend dazu eine schulisch – berufliche Ausbildung, Studium, Berufsausbildung oder gar den Berufseinstieg zu bewältigen, macht den Spitzensport zu einer höchst bedenkenswerten Angelegenheit.

Die Notwendigkeit der beruflichen Karriere Priorität einzuräumen liegt für die meisten Athletinnen und Athleten nahe, da sie in den olympischen Sportarten trotz herausragender sportlicher Erfolge nur selten eine wirtschaftliche Absicherung erreichen, von einer Zukunftssicherung ganz zu schweigen. Es wird für viele Spitzenathleten zur Gewissensfrage: Sportliche oder berufliche Karriere?

Ich habe mich für das Bundespolizeileistungssportprojekt in Cottbus entschieden, das mir eine Berufsausbildung ermöglicht und mir darüber hinaus alle Freiräume für den Sport, für Training und Wettkampf lässt.

Das Präsenzstudium an einer freien Universität ist außerordentlich schwierig. Wenn sie den Trainings- und Wettkampfplan eines Spitzenathleten und den Vorlesungsplan nebeneinander legen wird das offensichtlich.



Foto: Privat/Betty Heidler

Daher habe ich mich für ein Teilzeitstudium entschieden und eingeschrieben.

Ohne das Wohlwollen und den Willen der Universität, aller Lehrkräfte und der Prüfungsämter, eine adäquate Studiengangsgestaltung für Athleten als Beitrag zur Spitzensportförderung in Deutschland zu verstehen und umzusetzen, geht es nicht Sport und Studium auf internationalem Niveau zu vereinen.

Was bedeutet ein Teilzeitstudium für Sie?

Dank der Kooperation der Goethe-Universität mit dem Olympiastützpunkt Hessen und dem daraus erwachsenen Verständnis für die Belange der studierenden Spitzensportler, kann ich die Studienzeiten strecken, über einen

verlängerten Zeitraum studieren und mein Studium dem Trainings- und Wettkampfplan anpassen.

Wie sieht es mit Klausuren aus, wann schreiben Sie die?

Die muss ich, wie alle anderen Studierenden auch, normal mitschreiben. Da gibt es keine Ausnahmen.

Meinen Sie Profisport und die Berufswelt lassen sich vereinbaren? Oder anders gefragt, wie lange kann man den Sport als Hammerwerferin ausüben?

Nein, Profisport und reguläres arbeiten lassen sich definitiv nicht vereinbaren. Das Hammerwerfen kann man, Gesundheit vorausgesetzt, mit noch über 30 Jahren auf einem sehr guten Leistungsniveau ausüben. Danach ist noch genug Zeit für den Beruf.

Haben Sie einen Motivationstipp für die Studierenden?

Ihr solltet euch Ziele setzen! Planen wie diese Ziele am besten zu erreichen sind, diese Pläne umsetzen und eigene Wege zu diesem Ziel finden.

Und ganz wichtig:

Bei allem aber den Spaß nicht vergessen und zu kurz kommen lassen!

Von der Theorie in die Praxis

Interview mit Dr. Markus Käßler, Weil, Gotshal & Manges LLP

Herr Dr. Käßler, seit wann sind Sie bei Weil beschäftigt?

Ich bin seit November letzten Jahres im Frankfurter Büro von Weil als Rechtsanwalt im Bereich Gesellschaftsrecht/Private Equity angestellt, habe aber dort bereits die Anwaltsstation im Referendariat absolviert.

Haben Sie es als vorteilhaft empfunden, dass Sie bereits vorher bei Weil als Referendar tätig gewesen sind und würden Sie Referendaren empfehlen, schon die Referendarstelle danach auszusuchen, ob sie in der betreffenden Kanzlei möglicherweise später auch arbeiten möchten?

Unbedingt! Ich habe bereits während des Studiums die Möglichkeit genutzt, im Rahmen von Praktika in Großkanzleien „reinzuschnuppern“. Allerdings sind die Aufgaben, die einem als studentischem Praktikanten übertragen werden, natürlich weniger anspruchsvoll als die Mitarbeit, die von einem Referendar erwartet wird, da man schon deutlich mehr – auch praktische – juristische Erfahrung mitbringt. Bei Weil konnte ich schon als Referendar an den spannenden, internationalen Transaktionen mitarbeiten und war in das Private Equity/M&A Team eingebunden.

Nach meiner Erfahrung sollte man das Referendariat sinnvoll nutzen, um auszuprobieren, was einem Spaß macht und einem liegt, also keine Alibistationen absolvieren. Dann kann man sich zum Berufseinstieg für eine Kanzlei entscheiden, die zu einem passt. Damit meine ich nicht nur die fachliche Ausrichtung der Kanzlei – ebenso wichtig ist das kollegiale Umfeld. Schließlich verbringt man mit seinen Kollegen eine Menge Zeit im Büro.

Wie groß war der Schritt vom Referendar zum Rechtsanwalt?

Für mich war der Schritt gefühlt kein schwerer, da ich schon vorher bei Weil als Referendar tätig und in die Transaktionen und das Team eingebunden war – aber die Tätigkeit ist eigenständiger, der Mandantenkontakt häufiger und insgesamt die Verantwortung und die entgegengebrachte Erwartungshaltung größer. Hier hat es mir wiederum geholfen, dass ich meine Kollegen schon aus meiner Referendartätigkeit kannte. Man wird hier nicht alleingelassen, sondern es herrscht eine sehr kollegiale Atmosphäre, sowohl in meinem Team als auch team- und praxisübergreifend.

Können Sie vieles, was Sie an der Uni und im Referendariat gelernt haben, in der täglichen Arbeit verwenden?

Obwohl ich es nie gedacht hätte – aber auch in einer internationalen Großkanzlei mit amerikanischen Wurzeln braucht man das Rüstzeug, das einem an der Uni und im Referendariat an die Hand gegeben wur-

de, fast täglich. Dazu gehört zum Einen das allgemeine Grundverständnis für die Auslegung und Anwendung deutscher Gesetze. Auch wenn die Kommunikation in 90% aller Fälle in Englisch stattfindet, sind wir hier auf deutsches Recht spezialisiert. Bei M&A-Transaktionen sind Kenntnisse im deutschen Gesellschafts- und Schuldrecht unabdingbar. Man hat aber auch mit anderen Rechtsgebieten Berührung, etwa dem Kapitalmarkt-, Arbeits- oder Insolvenzrecht. Ich habe aber auch schon mit Kommentaren zum Bundesbodenschutzgesetz gearbeitet, als es um die Frage ging, ob der von uns vertretene interessierte Erwerber etwa für Bodenverunreinigungen von Grundstücken haften müsste, die zur Zielgesellschaft gehörten. Auch das Außenwirtschaftsgesetz läuft einem hin und wieder über den Weg...

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch spannende, neue Dinge, die man an der Uni nicht lernen kann, wie das Management und die Strukturierung von internationalen Transaktionen oder die Verhandlungsführung und -taktik. Hier bekommt man erst „on the job“ Einblick und Erfahrung.

Was zeichnet aus Ihrer Sicht die anwaltliche Tätigkeit aus? Was macht Ihnen daran am meisten Spaß?

Insbesondere eigenständiges Denken und die Kreativität, die erforderlich ist, wenn man immer wieder auch mit unbekanntem Themen und juristischem Neuland konfrontiert wird. Außerdem natürlich die Arbeit im internationalen Team von Weil!

Bleibt Zeit für ein Privatleben oder stimmen die Gerüchte, dass man in Großkanzleien jeden Tag bis tief in die Nacht und jedes Wochenende arbeiten muss?

Das ist in dieser Pauschalität nicht richtig – sonst hätte ich mir einen anderen Beruf gesucht. Bisweilen ist die Arbeitsbelastung hoch – einmal, was die Arbeitszeiten anbelangt, aber auch was die kurze Reaktionszeit anbetrifft, die die Mandanten erwarten. Das war mir allerdings schon bewusst, bevor ich bei Weil anfang. Speziell der Bereich M&A ist projektbezogen – es gibt Tage, an denen man lange im Büro sitzt, und bisweilen muss man am Wochenende ran (was aber die Ausnahme ist). Dann gibt es aber auch ruhige Phasen zwischen den Deals, in denen man oft schon am frühen Abend das Büro verlässt. Man muss also flexibel sein – diese Flexibilität wird einem dann aber auch von Seiten der Kanzlei zuteil!

Warum haben Sie sich für eine internationale Kanzlei entschieden und was macht Ihnen an der internationalen Tätigkeit am meisten Spaß?

Generell hat mich die Herausforderung gereizt, die mit der Arbeit an spannenden Transaktionen, an denen in der Regel internationale tätige Unternehmen, Beratungsgesellschaften, Finanzinvestoren und Investmentbanken beteiligt sind, einhergeht. Es ist eben alles andere als ein 08/15-Job...

Speziell bei Weil reizt mich, dass die transaktionsbezogene Ausrichtung und die Einbindung der deutschen Büros in die globale Struktur von Weil eine besonders starke in-

ternationale Note mit sich bringen. Besonders wichtig, gerade für Berufseinsteiger, finde ich außerdem, dass man bei Weil eine hervorragende Anleitung durch den jeweils zuständigen Mentor erhält. Man wird also nicht ins kalte Wasser geschmissen, sondern es wird dafür Sorge getragen, dass man die Materie, auf die man sich bei Weil spezialisiert, auch „von der Pike auf“ lernt.

Zu guter Letzt: Haben Sie einen besonderen Ratschlag oder Tipp, den Sie Referendaren oder Berufsanfängern, die sich überlegen, in einer internationalen Großkanzlei tätig zu werden, mitgeben möchten?

Ja, man sollte am besten versuchen, schon während des Referendariats Erfahrungen in einer Großkanzlei zu sammeln, wenn man sich später einen Werdegang in diese Richtung vorstellen kann. Auf keinen Fall sollte man sich von nervösen Kommilitonen „kurre“ machen lassen, die einem vermeintlich gute Ratschläge erteilen wollen – etwa, in der Anwalts- oder Wahlstation zu „tauchen“. In der Regel ist es besser, sich bei Leuten zu erkundigen, die die entsprechende Erfahrung bereits gemacht haben, und sich dann auf das eigene Gefühl und den eigenen Verstand zu verlassen.



STECKBRIEF

Name

Dr. Markus Käßler

Karriere

Rechtsanwalt im Bereich Gesellschaftsrecht/Private Equity

Karriere bei Norton Rose LLP

Interview mit Dr. Uwe Hartmann, Head of Frankfurt Office

Dr. Rüdiger Litten, Partner im Bereich Banking and Capital Markets

Lars Jessen, Partner im Bereich Corporate Finance

Herr Dr. Hartmann, als Head of Frankfurt Office sind Sie maßgeblich verantwortlich für den Erfolg Ihrer Kanzlei. Welche Rolle spielt hierbei die Nachwuchsförderung?

Wir sind eine erfolgreiche, innovative und international aufgestellte Kanzlei. Unsere Mandanten wählen Norton Rose natürlich vor allem aufgrund der hohen Beratungsqualität, die wir ihnen bieten. Als Full-Service Kanzlei beraten wir in sämtlichen relevanten Bereichen des internationalen Wirtschaftsrechts und begleiten unsere Mandanten bei allen unternehmerischen Schritten. Unseren exzellenten Ruf verdanken wir anspruchsvollen, grenzüberschreitenden Transaktionen für Mandanten der ersten Liga. Aber natürlich können wir uns nicht auf diesen Erfolgen ausruhen. Wir spornen uns täglich dazu an, uns weiterzuentwickeln. Neben der kontinuierlichen Weiterbildung unserer Anwälte gehört natürlich die Rekrutierung und Ausbildung von herausragenden Nachwuchstalenten zu unserem Erfolgskonzept. Wir begegnen unseren Mitarbeitern mit Wertschätzung und wählen sie sorgfältig aus, denn sie sind unsere Zukunft.

Herr Dr. Litten, Sie sind Partner im Bereich Banking und Capital Markets und kümmern sich besonders intensiv um die Nachwuchsförderung. Welche Voraussetzungen und Fähigkeiten müssen die Bewerber mitbringen und was erwartet die Nachwuchsjuristen bei Norton Rose?

Norton Rose sucht intelligente Köpfe, die wirtschaftlich und im internationalen Kontext denken und unser Geschäft voranbringen wollen. Wir suchen also den „juristischen Unternehmer“. Genauso wichtig wie juristisches Fachwissen sind wirtschaftliches Verständnis, Interesse an einer international geprägten Tätigkeit, soziale Kompetenz und die Fähigkeit kreative Problemlösungen zu erarbeiten. Natürlich schauen wir uns auch die Noten der Staatsexamen an und ein Auslandsaufenthalt ist ebenfalls von Vorteil.

Gerade weil wir diesen Bereich für immens wichtig erachten, stecken wir viele Ideen und Engagement in die Nachwuchsförderung. Inzwischen ist es fast eine Tradition, dass wir mit unseren Veranstaltungen unter dem Motto „Kanzlei live“ angehenden Juristen einen ersten Einblick in die Arbeit einer Wirtschaftskanzlei ermöglichen. Aktuelle Termine für diese Veranstaltung sind auf unserer Homepage veröffentlicht. Natürlich bieten wir auch die Möglichkeit für ein intensiveres Kennenlernen z. B. in Form von 4 bis 6-wöchigen Praktika an. Dieses Angebot richtet sich an Studenten ab dem 5. Fachsemester. Unseren Referendaren bieten wir während ihrer Anwalts- und Wahlstation die Möglichkeit, verschiedene Fachbereiche zu vergleichen oder auch eine Station in einem unserer internationalen Büros zu absolvieren. Wir wollen, dass unsere Praktikanten und Referendare ab Beginn ihrer Tätigkeit bei uns so vielfältige Erfahrungen wie mög-

lich sammeln und binden sie vom ersten Tag an aktiv in die Arbeit des jeweiligen Teams ein. Sie arbeiten an grenzüberschreitenden Transaktionen mit Kollegen und Mandanten aus aller Welt mit. Neben der Arbeit an Projekten schulen wir natürlich auch intensiv. Wir möchten sie dabei unterstützen herauszufinden, welcher Fachbereich am besten zu ihren Interessen und Fähigkeiten passt und sie dadurch fit machen für ihre Karriere in einem internationalen Umfeld.

Wie bewerten Sie die aktuellen Einstellungschancen für Berufseinsteiger und wie gestaltet sich der Karriereweg innerhalb der Kanzlei?

Dr. Rüdiger Litten

Als dynamisch wachsende Kanzlei suchen wir permanent junge Associates für unsere Bereiche Corporate Finance, Bank- und Kapitalmarktrecht, Steuerrecht, Arbeitsrecht, Dispute Resolution, Immobilienwirtschaftsrecht und Wettbewerbsrecht. Was die Karrierechancen bei Norton Rose betrifft, kann vielleicht mein Kollege Lars Jessen aus eigener Erfahrung berichten.

Lars Jessen

Ja, gerne. Ich habe Norton Rose bereits als Referendar kennengelernt, war dann als Associate in Frankfurt und London tätig und bin seit 2009 Partner. Die Entscheidung, mich als Referendar bei Norton Rose zu bewerben, war eine ganz bewusste, über die ich bis heute sehr glücklich bin.

Warum haben Sie sich, Herr Jessen, ausgezeichnet für Norton Rose LLP entschieden und was begeistert Sie dort besonders an Ihrer Arbeit?

Mir war vor allem wichtig, die Arbeit in einem internationalen Umfeld kennenzulernen und meine Erwartungen wurden mehr als erfüllt; die Zusammenarbeit mit Kollegen aus

unseren inzwischen 30 internationalen Büros gehörte tatsächlich von Anfang an zum Arbeitsalltag. Ich wurde von Anfang an mit qualitativ hochwertigen Aufgaben konfrontiert, die eine echte Herausforderung darstellten, aber durch die exzellente gegenseitige Unterstützung innerhalb unseres Teams auch gut zu bewältigen waren. Ich merkte schnell, dass Norton Rose die perfekte Umgebung darstellt, um sich weiterentwickeln zu können. Teamwork wird bei Norton Rose wirklich groß geschrieben und ist keine leere Floskel. Neue Ideen sind jederzeit willkommen und werden ernsthaft diskutiert. Bei uns herrscht eine Kultur der offenen Türen und alle Mitarbeiter bis hin zu den Partnern sind ansprechbar und erreichbar. Was Norton Rose wirklich auszeichnet, ist diese unglaublich anregende, angenehme und menschliche Atmosphäre und Wertschätzung der Kollegen untereinander. Unsere Arbeit wird von drei entscheidenden Säulen getragen: Teamgeist, Qualität und exzellentes Fachwissen nicht nur hinsichtlich rechtlicher und wirtschaftlicher Belange, sondern auch in Bezug auf einzelne Branchen und Industriezweige. Unsere Praxisgruppen sind in Teams organisiert. Zu jedem Team gehören mehrere Partner, Associates, Referendare, Praktikanten und Sekretärinnen. Dies ermöglicht es insbesondere für jüngere Teammitglieder, weit mehr Erfahrungen zu sammeln als bei der traditionellen und ausschließlichen Anbindung an nur einen Partner. Nachdem mein Referendariat bei Norton Rose für beide Seiten sehr gut verlaufen ist, begann ich 2002 als Junior Associate im Corporate Finance Team des Frankfurter Büros. 2006/2007 verbrachte ich dann im Rahmen eines Secondments mehrere Monate in unserer Londoner Zentrale, was natürlich auch eine exzellente Vorbereitung auf die Ernennung zum Partner 2009 darstellte.

Fünf Fragen zum Thema LL.M.

Von Rechtsanwalt Dr. Daniel Schnabl, LL.M. (Miami),
Freshfields Bruckhaus, Deringer Frankfurt

Der Arbeitsmarkt für hervorragend qualifizierte Juristen ist nach wie vor ein Bewerbermarkt. Neben überdurchschnittlichen Examina sind darüber hinausgehende Zusatzqualifikationen gefragt. Von Arbeitgebern gern gesehen wird neben der Promotion der Erwerb eines Master of Laws (LL.M.). Wer deshalb mit dem Gedanken spielt, einen LL.M. zu erwerben, sollte frühzeitig mit der Planung beginnen.

Vorteile eines LL.M.

Der Master of Laws wird vor allem bei den großen international agierenden Kanzleien als besonders wertvolle Zusatzqualifikation angesehen. Der LL.M. hat dort die gleiche Wertigkeit wie die Promotion, obgleich die fachlichen Anforderungen für letztere wohl regelmäßig deutlich höher anzusiedeln sind.

Der LL.M. ist zwar bestimmt kein Ersatz für ein misslungenes Examen. Bei vergleichbaren Bewerbungen wird eine internationale Kanzlei jedoch stets den Kandidaten mit einem LL.M. vorziehen, weil ihm diese sprachliche und fachliche Zusatzqualifikation den Einstieg in die Arbeit im internationalen Umfeld deutlich erleichtern wird. Da überrascht es nicht, dass man bereits während des LL.M.-Jahres von allen namhaften Großkanzleien nach allen Regeln der Kunst umworben wird.

Neben der zusätzlichen fachlichen Qualifikation und der damit verbundenen Eröffnung beruflicher Perspektiven, bietet ein LL.M.-Studium natürlich auch eine ganz persönliche Bereicherung. So ist das Leben

und Studieren in einem anderen Kulturkreis für viele LL.M.-Studenten eine besonders eindrucksvolle und prägende Erfahrung.

Für wen ist der Erwerb sinnvoll?

Anzuraten ist der LL.M. jedenfalls jedem, der sich für eine Tätigkeit in einer internationalen Großkanzlei interessiert. Doch auch im akademischen Bereich ist der LL.M. als Zusatzqualifikation mittlerweile gern gesehen.

Weniger interessant dürfte der LL.M. dagegen sein, wenn man eine Karriere im Staatsdienst plant oder sich als Einzelanwalt auf die Rechtsberatung des lokalen Mittelstandes konzentrieren möchte. Aufgrund des mit dem LL.M. verbundenen Gewinns an persönlichen Erfahrungen soll aber auch zukünftigen Richtern und lokal beratenden Anwälten nicht per se vom LL.M.-Studium abgeraten werden.

Welche Länder sind geeignet?

LL.M. Programme werden mittlerweile auch in Deutschland angeboten, so dass sich die Frage stellt, ob man diese Zusatzqualifikation nicht auch bequemer und kostengünstiger in Deutschland erwerben kann. Für einen Arbeitgeber ist allerdings nicht in erster Linie der Titel LL.M. interessant, sondern das, wofür er steht: nämlich hervorragende Englischkenntnisse, interkulturelle Kompetenz, persönliche Reife, internationale Rechtskenntnisse, genug Flexibilität, Engagement und Selbstbewusstsein, um für einen längeren Zeitraum ins Ausland zu gehen und nicht zuletzt Organisationstalent. Denn ein LL.M.-Jahr erfordert viel Planungsgeschick und

persönlichen Einsatz. Für all dies steht ein in Deutschland oder im deutschsprachigen Ausland erworbener LL.M. eher nicht.

Die Devise lautet daher: wenn schon, denn schon! Man sollte für den LL.M. auf jeden Fall in das englischsprachige Ausland gehen. Die USA, Großbritannien, Australien, Neuseeland und Südafrika stehen hier zur Auswahl, wobei in der Beliebtheitskala der Arbeitsgeber nach wie vor ein amerikanischer oder britischer LL.M. ganz oben stehen dürfte.

Die Frage, für welche Law School man sich entscheidet ist dagegen eher sekundär, wobei bestimmte Law Schools wie Harvard und Oxford sicherlich einen gewissen Prestigebonus mit sich bringen.

Wie finanziere ich einen LL.M.?

Die meisten amerikanischen Law Schools liegen mit ihren Studiengebühren für LL.M.-Programme jenseits der 30.000 US-Dollar. Hinzu kommen die gegenüber vielen deutschen Städten teilweise wesentlich höheren Lebenshaltungskosten. Insgesamt sollte man mit einem Kostenaufwand von mindestens 50.000 US-Dollar rechnen.

Deshalb ist es empfehlenswert, sich frühzeitig für ein Stipendium zu bewerben, so zum Beispiel bei der Fulbright Kommission, deren Stipendien mit viel Prestige verbunden sind und deren Stipendiaten daher international ein hohes Ansehen genießen (vgl. www.fulbright.de). Das Auswahlverfahren ist hart und die Chancen eines der wenigen Sti-

pendien zu bekommen sind sicherlich nicht sehr groß. Wer jedoch schon im Studium hervorragende Leistungen gebracht hat und sich neben dem Fachlichen auch außerhalb des Studiums engagiert, der hat gute Karten und sollte sich in jedem Fall bewerben.

Zum Teil gewähren auch die Law Schools selbst eine gewisse Reduzierung der Studiengebühren bei geeigneten Kandidaten. Doch auch wenn man nicht das gesamte LL.M.-Jahr finanziert bekommen sollte, lohnt sich die Investition im Hinblick auf die beruflichen Perspektiven, die durch den Erwerb eröffnet werden. Ansonsten kann man immer noch auf ein günstigeres Gastland ausweichen. So sind die Studiengebühren zum Beispiel in Großbritannien und Neuseeland deutlich niedriger als in den USA.

Wann ist der richtige Zeitpunkt?

Ein sehr gut geeigneter Zeitpunkt ist unmittelbar nach dem ersten Staatsexamen. An dieser Stelle besteht ohnehin eine gewisse inhaltliche Zäsur zu der sich anschließenden Ausbildung im Referendariat. Außerdem haben viele Kandidaten nach der langen Examensvorbereitung das Bedürfnis wieder etwas (er-)leben zu wollen. Einziger Nachteil ist sicherlich, dass man durch die inhaltliche Pause vom deutschen Recht die materiellen Rechtskenntnisse nicht unmittelbar mit ins Referendariat nehmen kann.

Auch nach dem zweiten Staatsexamen kann man den LL.M. machen. Wer so plant, sei jedoch vor der Gefahr gewarnt, dass man

sich nach dem zweiten Staatsexamen eher für den unmittelbaren beruflichen Einstieg entscheidet, als dafür, ein Jahr ins Ausland zu gehen. Zusätzlich sollte bei der Planung berücksichtigt werden, dass viele Stipendengeber Kandidaten, die bereits das zweite Staatsexamen haben, als Bewerber von vornherein ausschließen.

Als dritte Variante kann der LL.M. auch nach einigen Jahren Berufserfahrung noch „nachgeholt“ werden. Dies dürfte zwar das Finanzierungsproblem relativieren und ist gleichzeitig mit gewissen steuerlichen Vorteilen verbunden. Man darf jedoch nicht unterschätzen, dass der Schritt, für ein Jahr ins Ausland zu gehen, mit zunehmendem Alter und damit verbunden zunehmenden beruflichen und persönlichen Verpflichtungen, nicht unbedingt leichter wird.

Hinweis

Die internationale Sozietät Freshfields Bruckhaus Deringer vergibt jedes Jahr 20 LL.M.-Reisestipendien à 5.000 Euro. Informationen dazu unter www.stepintothecircle.com



STECKBRIEF

Rechtsanwalt Dr. Daniel Schnabl, LL.M. (Miami) ist seit 2008 im Frankfurter Büro der Kanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer LLP im Bereich Dispute Resolution tätig. Schwerpunkt seiner anwaltlichen Tätigkeit sind nationale und internationale Zivilprozesse und Schiedsverfahren einschließlich Investitionsstreitigkeiten. Er ist mitverantwortlich für die Referendarausbildung im Bereich Dispute Resolution am Standort Frankfurt a.M.

Tobias Arnold,

Praktikant im Frankfurter Büro der internationalen Sozietät Linklaters

Wie haben Sie Linklaters kennengelernt?

Ich habe Linklaters auf der JURAcOn in Frankfurt im Mai 2010 kennengelernt. Dort stellte sich die Kanzlei durch einen etwa 45 minütigen Vortrag von einem Partner, einem Managing Associate und einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin vor. So konnte ich einen ersten Überblick zur Kanzlei sowie zu deren Tätigkeitsfeldern gewinnen – was mich noch neugieriger auf mein bereits vorher vereinbartes Vorstellungsgespräch im Rahmen dieser Messe machte. Dieses Gespräch führte ich dann mit zwei Anwälten aus den Bereichen Banking und Investment Management. Ich war überrascht, wie gut meine Gesprächspartner meine Bewerbungsunterlagen studiert hatten. Das Gespräch war sehr angenehm und meine Gesprächspartner haben sich ernsthaft für mich und meinen bisherigen Werdegang interessiert – sowohl für mein Studium aber auch den außer-universitären Bereich. Bereits am Tag nach der Messe rief mich einer meiner Gesprächspartner, der später mein Mentor war, an und bot mir die Teilnahme am praxis.programm in seinem Bereich (Investment Management) an. Da habe ich nicht lange überlegt und das Angebot gerne und erwartungsvoll angenommen.

Was genau ist unter dem praxis.programm bei Linklaters zu verstehen und was beinhaltet es?

Das praxis.programm bei Linklaters findet zweimal pro Jahr an den Standorten Frankfurt und Düsseldorf statt und dauert jeweils sechs Wochen. Währenddessen finden dreis bis viermal pro Woche sogenannte Breakfast Lectures statt. In etwa eineinhalb Stunden erhalten die Praktikanten dabei durch Vorträge und Workshops, z.B. zu Themen wie M&A Gesellschaftsrecht, Arbeitsrecht, Real Estate, Steuerrecht, einen praxisnahen Einblick in das jeweilige Rechtsgebiet. Neben den rein fachlichen Vorträgen gibt es auch Veranstaltungen zu Themen wie LL.M. und weiteren Möglichkeiten während der Juristenausbildung. Auch die „Soft Skills“ kommen nicht zu kurz: Ein Präsentations-Training schult darin, wie man eine erfolgreiche Präsentation gestaltet. Nach den morgendlichen Veranstaltungen sind die Praktikanten in ihren jeweiligen Fachbereichen in die tägliche Mandatsarbeit eingebunden.

Was ist der Unterschied zu einem „normalen“ Praktikum?

Ich hatte bereits die Möglichkeit, eine andere Kanzlei in einem Praktikum kennenzulernen. Dieses unterscheidet sich jedoch maßgeblich von einem speziellen Praktikanten-Programm, wie ich es bei Linklaters kennengelernt habe. Hier war ich gemeinsam mit etwa 15-20 anderen Praktikanten tätig, wodurch sehr schnell ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen uns entstand. Dies erleichtert den Einstieg in die Welt der Großkanzleien. Zudem hat man einen festen

Mentor, der der erste Ansprechpartner sowohl für fachliche, als auch für persönliche Fragen ist. Außerdem bietet das praxis.programm ein interessantes Rahmenprogramm. Hierdurch konnte ich nicht nur die anderen Praktikanten, sondern auch die Mentoren, andere Anwälte und Mitarbeiter auch abseits der Kanzlei etwas besser kennenlernen und interessante Kontakte knüpfen.

Was hat ihnen besonders gut an diesem Praktikum gefallen?

Die „open-door“-Politik der Kanzlei. Diese wird bei Linklaters nicht nur propagiert, sondern tatsächlich gelebt. Das heißt, dass es fast immer möglich ist, jeden Kollegen anzusprechen, nach einer Hilfestellung zu fragen oder einfach nur um einen weiteren Hinweis zu bitten. Dadurch legt man als Neuling sehr schnell die Scheu ab und fühlt sich nach kurzer Zeit wohl. Auch das konstruktive Feedback – sowohl zu den eigenen Arbeitsergebnissen als auch am Ende des Praktikums zur gesamten Zeit bei Linklaters – haben mir sehr gut gefallen. Außerdem schätze ich es, dass der Kontakt zu den Kollegen auch im Anschluss an das Programm gehalten wird. Beispielsweise werde ich als ehemaliger Praktikant zu Alumni-Veranstaltungen eingeladen, z.B. Vorträgen aus dem Referendarprogramm „Colleagues of Tomorrow“. Insgesamt kann ich es jedem nur empfehlen, am praxis.programm teilzunehmen und sich selbst ein Bild von Linklaters zu machen.

Wie sahen Ihre Aufgaben und Tätigkeiten in Ihrem Fachbereich aus?

Ich war im Bereich IMG tätig, das ist die Abkürzung für Investment Management Group. Diese Abteilung beschäftigt sich mit der vollumfänglichen Beratung von Investment Fonds. Das IMG-Team berät von der Strukturierung und der grundlegenden rechtlichen Gestaltung über die Betreuung hinsichtlich aktueller Rechtsfragen bis hin zur steuerrechtlichen und bankaufsichtsrechtlichen Begleitung des jeweiligen Fonds. Dabei gibt es oftmals Anknüpfungspunkte mit der Financial Regulation Group, einem Team, das sich mit bankaufsichtsrechtlichen Fragen befasst. Meine Aufgaben waren sehr abwechslungsreich. So recherchierte ich kleinere Rechtsfragen, die für die Anwälte des Teams gerade aktuell waren, und erstellte Memos zu bestimmten Themen, die entweder der Information von Mandanten oder auch dem hausinternen Know-How dienen. Ich muss dazu sagen, dass ich vorher keinerlei Berührungspunkte mit dem Investmentrecht hatte. Dies ist auch keine Voraussetzung für eine Teilnahme am praxis.programm. Wichtig ist nur, dass man als Praktikant Interesse für das jeweilige Rechtsgebiet mitbringt. Meine bis dato erworbenen juristischen Kenntnisse reichten zumeist für eine Einordnung der jeweiligen Frage aus, denn vieles ist klassisches Zivilrecht. So hat man immer einen guten Ausgangspunkt für die Beantwortung der jeweiligen Rechtsfrage und findet sich durchaus zurecht. Falls ich mit einer Frage nicht weiter kam, waren mein Mentor und auch die ande-

ren Anwälte immer für eine Erläuterung des Zusammenhangs oder eine kurze Einführung in das rechtliche Problem ansprechbar. Dies ermöglichte mir auch einen Einblick in Themen zu gewinnen, die man sonst im studentischen Prüfungsstoff eher nicht behandelt.

Welche Voraussetzungen sollte ein Praktikant mitbringen?

Für die Teilnahme am Programm sollte die Zwischenprüfung abgeschlossen sein und man sollte idealerweise auch schon den ein oder anderen großen Schein erworben haben. Insbesondere ein gewisses Hintergrundwissen im Handels- und Gesellschaftsrecht ist sicherlich in den meisten Bereichen von Vorteil. Grundsätzlich ist es natürlich so: je mehr juristische Kenntnisse man selbst mitbringt, desto besser und schneller kann man sich in die Tätigkeiten während des praxis.programms hineindenken – und desto mehr kann man selbst für sich mitnehmen. Außer den klassischen juristischen Fähigkeiten sollte man über gute Englischkenntnisse verfügen, da man einen Großteil der Arbeit auf Englisch erledigt. Zudem ist es für ein Praktikum bei Linklaters wichtig, dass man sich für wirtschaftliche Zusammenhänge interessiert. Wer beispielsweise mit Inter-



STECKBRIEF

Name

Tobias Arnold

Karriere

Teilnahme am praxis.programm von Linklaters

Studium der Rechtswissenschaften mit den Schwerpunkten Unternehmen und Finanzen

esse den Wirtschaftsteil der Zeitung liest, hat es sicher leichter, sich in die teils komplexen Sachverhalte einzudenken. Ebenfalls sollte man aufgeschlossen und neugierig sein, um sich in neue – teils für Studenten völlig fremde – Themen einarbeiten zu können.

Sie studieren/haben an der Goethe-Universität studiert, welchen Schwerpunkt haben sie gewählt und warum?

Ich habe den Schwerpunkt Unternehmen und Finanzen gewählt. Dort interessierten mich die angebotenen Themen der Lehrveranstaltungen am meisten und die Auswahl der Seminare und Kolloquien war sehr vielfältig. Zudem habe ich die Möglichkeit genutzt, einige Leistungen auch in einem anderen Schwerpunktbereich zu absolvieren, nämlich in Internationalisierung und Europäisierung des Rechts. In beiden Schwerpunktbereichen gab es auch Lehrangebote, die in englischer Sprache angeboten wurden, was ich als sehr bereichernd empfand. Insgesamt bin ich mit diesem Konzept sehr zufrieden gewesen. Es bietet dem Studenten die Chance, einen genaueren Einblick in ein Rechtsgebiet zu erhalten. Davon konnte ich während des

praxis.programms oftmals sehr profitieren.

Wie sieht Ihre weitere Zukunftsplanung aus?

Ich habe kurz vor dem praxis.programm die Klausuren für das 1. Staatsexamen geschrieben, deshalb werde ich mich nun auf die mündlichen Prüfungen, die voraussichtlich Ende des Jahres stattfinden werden, vorbereiten. Ich werde also wieder an der Uni sein und mich dort – teilweise durch den Besuch des neuen Unireps – auf diese Prüfungen vorbereiten. Die Examensvorbereitung mit Hilfe des Unireps – ehemals Examinatorium – kann ich übrigens allen Studenten (insbesondere im Öffentlichen Recht) nur empfehlen. Anschließend plane ich einen Master of Laws (LL.M.) in England zu absolvieren, am liebsten an der Trent University in Nottingham. Nach dem Studium in Deutschland bin ich gespannt darauf, ein anderes Rechtssystem kennenzulernen. Zudem bieten die meisten LL.M.-Programme die Möglichkeit, einen Einblick in die unterschiedlichsten – teilweise eher exotischen – Rechtsgebiete zu erlangen (z.B. Sportrecht, Wettbewerbsrecht, Seerecht). Natürlich möchte ich dadurch auch mein Englisch verbessern und neue Dinge kennenlernen. Im Anschluss daran plane ich, mit dem Referendariat zu beginnen.

Veranstaltungen



20.10.2010

JURAcon Frankfurt
Einzelgesprächs-Event

04.05.2011

JURAcon Frankfurt

09.12.2010

JOBcon Sales Frankfurt

04.02.2011

JOBcon Finance Frankfurt

24.02.2011

JOBcon Engineering Frankfurt



27.10.2010

meet@hochschule-rheinmain
Studienort Wiesbaden

28.10.2010

meet@hochschule-rheinmain
Studienort Rüsselsheim

02.11.2010

meet@h_da

20.01.2011

meet@fh-giessen-friedberg

10.05.2011

meet@fh-frankfurt

07.06.2011

meet@uni-frankfurt

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.iqb.de



SSIX – Student Services and International Exchange

Mit gezielten Services zum Studienerfolg

Mit der Abteilung SSIX, die für „Student Services and International Exchange“ steht, hat der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt einen Bereich ins Leben gerufen, der sich voll und ganz dem Service für Studierende verschreibt.

Zielsetzung des SSIX-Teams ist es, die Zufriedenheit der Studierenden zu erhöhen und ihren Studienerfolg zu sichern. Die Angebotspalette reicht von der Einführungswoche bis zum Studienabschluss: Ehrenamtlich tätige Studenten informieren jedes Semester im Rahmen der sog. E! Woche, einer dreitägigen Einführungsveranstaltung, die Erstsemestler über das Studium, den Campus und die Goethe-Universität. Um bereits ab dem ersten Tag Kontakte zu den Mitstudierenden knüpfen zu können, kommt auch das Feiern nicht zu kurz. Die Absolventen des Fachbereichs werden im Rahmen der jährlichen Graduierungsfeier feierlich mit Talaren verabschiedet.

Eine wichtige Anlaufstelle während des Studiums ist das SSIX Info Center. Die hier tätigen studentischen Hilfskräfte helfen gern weiter bei Fragen rund um das Studium.

Darüber hinaus können im SSIX Info Center Bescheinigungen des Prüfungsamtes oder der Wirtschaftssprachen abgeholt und Lerngruppenräume gebucht werden. Ein umfangreiches Angebot an Material zum Mitnehmen wie kostenlose Karriereführer, Stadtpläne oder Formelsammlungen runden das Angebot ab.

Der perfekte Auftritt für Jobmesse und Bewerbungsmappe...

Die Visitenkarte im Fachbereichsdesign!

- 100 Stück für 12 €
(einseitig deutsch oder englisch)
- 100 Stück für 24 €
(Vorderseite deutsch, Rückseite englisch)
- Gegen Vorkasse erhältlich im SSIX Info Center
- Bestellformular unter:
www.wiwi.uni-frankfurt.de/mein-wiwi-studium/ssix-info-center/serviceangebote.html

SSIX INFO CENTER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Mo bis Do von 9.00 bis 17.00 Uhr

Fr von 9.00 bis 12.00 Uhr



GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Max Mustermann
Studierender
Undergraduate Student

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Faculty of Economics and Business Administration

Campus Westend, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt
mmuster@wiwi.uni-frankfurt.de, www.wiwi.uni-frankfurt.de
Tel: +49-69-123456, Mobil: +49-190-1234567





Kontakt: ssix-infocenter@wiwi.uni-frankfurt.de

Telefon: 069/ 798-ssix (7749)

Campus Westend, Grüneburgplatz 1

Gebäude Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (RuW), Raum 1.203 (1. OG).
60323 Frankfurt am Main

www.wiwi.uni-frankfurt.de/mein-wiwi-studium/ssix-info-center.html

Weitere Informationsangebote

Für umfangreichere Fragen, auch zur Schwerpunkt- und Berufswahl, steht bei SSIX die Studienfachberatung zur Verfügung: www.wiwi.uni-frankfurt.de/mein-wiwi-studium/studienberatung.html

Daneben wird die Beratung rund um das Auslandsstudium großgeschrieben. Das Auslandsbüro ist kompetenter Ansprechpartner für die Planung eines Aufenthaltes an einer der über 60 Partneruniversitäten weltweit. Spannende Erfahrungsberichte und weitere Informationen unter:

www.wiwi.uni-frankfurt.de/international/studieren-im-ausland.html

Veranstaltungsreihe „Bachelor meets Business“

Um die Studierenden frühzeitig auf das Berufsleben vorzubereiten, initiiert SSIX das Zusammentreffen von Theorie und Praxis: Die jeweils im Wintersemester angebotene Veranstaltungsreihe „Bachelor meets Business“ gibt Studierenden die Möglichkeit, innerhalb der Universität Kontakte zu einflussreichen Wirtschaftsunternehmen zu knüpfen. Im Rahmen des im Wintersemester 2010/11 wieder stattfindenden Kolloquiums stehen eine Reihe von Unternehmen für Fragen zu Praktikumsmöglichkeiten und Perspektiven für die Zeit nach dem Studium zur Verfügung. Termine und teilnehmende Firmen unter: www.wiwi.uni-frankfurt.de/mein-wiwi-studium/ssix-info-center/bachelor-meets-business.html

Kontakt: bmb@wiwi.uni-frankfurt.de



Für Sie gelesen

von Improved Reading Germany

Schneller lesen – besser verstehen

von **Wolfgang Schmitz**
ISBN 978-3-49962-378-3

Ende 2008 erschienen, schon in 5. Auflage gedruckt und immer auf Platz 1 aller Bücher über Lesetechniken, ist das Buch „Schneller lesen – besser verstehen“ von Wolfgang Schmitz. Er ist Geschäftsführer von Improved Reading Germany und bietet 2tägige Lesetrainings in ganz Deutschland an – bei renommierten Unternehmen ebenso wie an Universitäten und im öffentlichen Kontext. Seit 5 Jahren ist das Lese-

training auch im Angebot der Zusatzqualifikationen des Career Centers.

70% unseres Wissens erwerben wir durch Lesen. Aber haben wir seit der Grundschulzeit in dieser Schlüsselqualifikation Entscheidendes dazu gelernt? Lesen ist oft die einzige Basisqualifikation, die seit der Grundschulzeit nicht weiterentwickelt worden ist. Welche andere Tätigkeit füllt im Durchschnitt ein Viertel des Tages aus und kann mit einfach erlernbaren Techniken und Strategien im Zeiteinsatz halbiert werden? Ein Training zur Steigerung der Leseeffizienz trägt viel dazu bei, die Arbeit gut zu strukturieren, Wesentliches schneller zu erkennen und damit Lernzeiten zu verkürzen.

200 Wörter pro Minute bewältigt der Durchschnittsleser – möglich wäre jedoch ein Mehrfaches davon. Ein schnelleres Lesetempo ist sogar die Voraussetzung für besseres Textverständnis und bessere Merkfähigkeit. Das Buch und der Kurs bieten ein kompaktes und praxisorientierte Intensivtraining. Mit dem Buch können die Leser im Selbststudium ihre Lesekompetenzen schon erheblich verbessern, an die Verbesserungen durch einen Kursbesuch kommt das Buch allerdings nicht heran.

Weitere Informationen, aktuelle Kurstermine und Infoveranstaltungen finden Sie unter:
www.careercenter-zq.de
www.improved-reading.de

„Eine großartige Sache: Wie man einen Roman in 57 Minuten lesen und den Inhalt behalten kann. Beeindruckend!“
(Günther Jauch in SternTV)



Für Sie gelesen

Frankfurter Allgemeine Buch

Gut beraten. Projekte gemeinsam wirksam und effizient gestalten. Für Unternehmensberater und ihre Klienten.

von Martin Stellmacher

ISBN 978-3-89981-239-8

Die Liste der Vorurteile von Klienten gegenüber Beratern ist lang. Aber auch umgekehrt lassen Berater oft kein gutes Haar an ihren Kunden. So heißt es von Klientenseite zum Beispiel, dass Berater nur Konzepte für die Schublade schreiben, wäh-

rend die Beraterseite klagt, dass Klienten ihnen absichtlich wichtige Informationen vorenthalten. Trotz dieser Diskrepanz gibt es kaum ein Unternehmen, das nicht schon Berater engagiert hat.

Der Organisationsberater Martin Stellmacher geht in seinem neuen Buch „Gut beraten“ genau dieser Problematik nach. Im Ratgeber findet der Leser wertvolle praxisorientierte Tipps, sowohl für die Berater- als auch Klientenseite, um gemeinsame Projekte wirksam zu gestalten und auf den Erfolgsweg zu kommen.

Mittels 13 goldener Regeln aus der Praxis für die Praxis hilft Stellmacher Beratern wie Klienten, Missstände aufzudecken und letztendlich zu vermeiden. Darüber hinaus analysiert der Autor die Vorurteile und Bedenken, Verhaltensweisen und Verantwortlichkeiten – kritisch, aber wohlwollend – und löst sie auf eine ebenso verständige wie unkomplizierte Weise. Der Leser lernt die Bedeutung einer effektiven Beraterkonstellationen kennen, erfährt, was wertschätzendes Miteinander in dieser Branche heißt und ist schließlich Kenner einer verantwortlichen operativen Durchführung.

„Ein praxisnaher und verständlicher Ratgeber, den Berater und Klienten vor jedem Beratungsauftrag gelesen haben sollten. Für diejenigen, die ihre Berater oder Klienten verstehen und mit ihnen effektiv zusammenarbeiten möchten.“



Für Sie gelesen

Frankfurter Allgemeine Buch

**Vom Glück zu arbeiten.
Warum eine würdevolle
Beschäftigung so wichtig
ist.**

**von Johannes Czwalina und
Clemens Brandstetter**

ISBN 978-3-89981-235-0

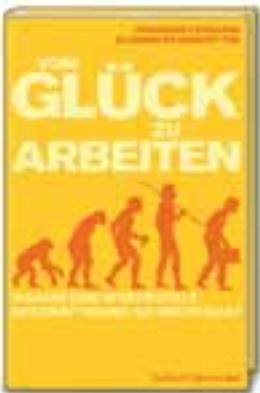
Das 21. Jahrhundert stellt für viele Menschen eine widersprüchliche Arbeitswelt dar, die sich in ihrer Bedeutung gewandelt und in ihrem Verständnis verändert hat: So möchte der unzufriedene Arbeitssuchende endlich wieder sinnvolle Arbeit leisten, während der unglückliche Arbeitstüchtige unter dem

Arbeitswettbewerb leidet und sich überfordert fühlt. Der Arbeitssüchtige hingegen empfindet seinen Job als persönliche Bereicherung und würde am liebsten seinen Schreibtisch nicht mehr verlassen.

Czwalina und Brandstetter bieten dem Leser in „Vom Glück zu arbeiten“ als Grundlage zunächst einen historischen Rückblick über die gewandelte Bedeutung der Arbeit und reflektieren darüber, wie sich das Verständnis von Arbeit von der Steinzeit bis hin zur Gegenwart verändert hat. Anschließend wagen die Autoren einen Blick auf die zukünftigen möglichen Szenarien der Arbeitswelt.

Der Leser findet in diesem Buch einen vielseitigen Ratgeber, der allgemeine Perspektiven zur Arbeitswelt aufzeigt, zum Nachdenken anregt und mögliche Alternativen und Auswege formuliert, um ein nachhaltiges und gemeinwohlorientiertes Arbeitsbewusstsein zu erreichen. Neben der Betonung der Chancen und positiven Trends, die als Voraussetzung für eine Erneuerung des Arbeitsmarktes dienen können, werden die Schattenseiten und Belastungen der gegenwärtigen und zukünftigen Arbeitswelt für die Gesellschaft und Wirtschaft kritisch analysiert und hinterfragt. Darüber hinaus geben die beiden Autoren dem Leser individuelle Empfehlungen für den sowohl beruflichen als auch privaten Alltag und präsentieren das nötige „Handwerkszeug“, um die eigene Persönlichkeitsstruktur zu überprüfen und das persönliche Wohlbefinden und Wertgefühl (wieder) zu steigern.

„Ein informativer und zukunftsweisender Ratgeber für das Arbeitsleben im 21. Jhd. Für jeden, der wieder sinnstiftende Arbeit empfinden und gesellschaftlich wertvolle Arbeit schaffen möchte.“



Für Sie gelesen

Von Jessica Kuch, Redakteurin Multimediasystem/Öffentlichkeitsarbeit,
CAMPUSERVICE der Goethe-Universität

Trainingshandbuch Recherche – Informationsbeschaffung professionell

Herausgeber Thomas Leif

ISBN 978-3-53117-427-3

Das Beschaffen von Informationen ist auf vielerlei Weise möglich. Archive, Bibliotheken oder das Internet sind die am häufigsten angewandten Instrumente für die Recherche. Doch wie wird richtig recherchiert und welchen Quellen kann Glauben geschenkt werden und welchen nicht?

Der Herausgeber des „Trainingshandbuch Recherche“ und Vorsitzender des „netzwerk recherche“, Thomas Leif, und seine Kollegen appellieren an Rechercheure, besonders an Journalisten, dass sie Aussagen und Hinweisen beispielsweise von Informanten oder Pressemitteilungen sorgfältig überprüfen müssen und nicht leichtgläubig Meldungen von Unternehmen oder Institutionen übernehmen sollen. Recherche und somit Qualitätsjournalismus brauche „Leidenschaft, Interesse, Antrieb und professionelle Begleitung“, so Leif.

Mit zahlreichen Beispielen, Übungen, Tricks und Modellkursen versucht das „Trainingshandbuch Recherche“ Recherche-Techniken zusammenzustellen und die Funktion von Qualitätsjournalismus zu vermitteln.

Ein Trainingshandbuch nicht nur für Journalisten und PRler, sondern für alle, die sich professionell Informationen beschaffen wollen.



Für Sie gelesen

von Jessica Kuch, Redakteurin Multimediasystem/Öffentlichkeitsarbeit,
CAMPUSERVICE der Goethe-Universität

KARRIERE ist hörbar – Sechs außergewöhnliche Methoden für Ihren Erfolg

von **WirtschaftsWoche**
ISBN 978-3-59339-261-5



Der Studienalltag lässt neben der Pflichtlektüre kaum Zeit für selbst ausgewählte Literatur. Umso besser, dass die WirtschaftsWoche in Kooperation mit dem Campus Verlag eine Hörbuch-Box mit sechs außergewöhnlichen Bestsellern für Macher zusammengestellt hat.

Ob im Auto, zu Hause oder beim Sport – zum Hören bleibt doch immer Zeit. Die Hörbuch-Box „Karriere ist hörbar“ stellt sechs unterschiedliche Erfolgsmethoden vor. Darunter befinden sich Business-Bücher wie zum Beispiel von Jack Welch: Winning. Die Antworten auf die brisantesten Managementfragen, Jens Weidner: Die Peperoni Strategie. So setzen sie ihre natürlichen Aggressionen konstruktiv ein oder Doris Martin: Smart Talk. Sag es richtig?

Zusammenstellung der Hörbuch-Box
„Karriere ist hörbar“:

- Jack Welch: Winning - Die Antworten
- Jens Weidner: Die Peperoni-Strategie
- Doris Martin: Smart Talk
- Stephen Covey u.a.: Der Weg zum Wesentlichen
- Hans-Werner Ruckert: Schluss mit dem ewigen Aufschieben
- Roger Fisher / Daniel Shapiro: Erfolgreicher verhandeln

„Karriere ist hörbar“ ist eine interessante Zusammenstellung von verschiedensten Strategien die einen dem Weg zum Erfolg ebnen sollen.



Die Jobmessen für Deine Karriere.

Auf den Jobmessen der IQB
direkt mit Unternehmen und
Entscheidern sprechen.
Persönlich alle wichtigen
Infos zu Jobs und Praktika
sichern. Jobmessen statt
Bewerbungsmarathon.

Unsere Events für Deine Karriere:



Weitere Informationen unter:

IQB.de
CAREER SERVICES

Unternehmen stellen sich vor

Adecco Personaldienstleistungen GmbH	62
Bankpower GmbH	64
Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	66
Kämmerer AG	68

Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Adecco Personaldienstleistungen GmbH
Homepage:	www.adecco.de
Branche:	Personaldienstleistungen
Geschäftsbereich:	Office, Finance, Industrial, Engineering, Medical & Science
Standorte in Deutschland:	Hauptsitz: Düsseldorf 145 Standorte deutschlandweit
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	ca. 14.000
Es werden Bewerber für folgende Tätigkeitsbereiche gesucht:	Finance, Legal, Controlling, Vertrieb, Einkauf, Personal
Gesuchte Fachrichtungen:	Wirtschaftswissenschaften, Geisteswissenschaften, Jura, Ingenieurwesen, Medizin
Berufseinstiegsmöglichkeiten:	Personalvermittlung, Arbeitnehmerüberlassung, Temp-to-perm
Praktika/Werkstudententätigkeiten:	auf Anfrage
Studien-/Diplomarbeiten/Promotionen:	auf Anfrage
Bewerbungen an:	Adecco Personaldienstleistungen GmbH Baseler Str. 10 60329 Frankfurt Frau Teske www.adecco.de

Werden auch Sie eine(r) von uns!

Bewerben Sie sich beim weltweit größten Personaldienstleister.



Adecco

better work, better life

- Hohe Tarifgehälter
- Jährliche Sonderzahlungen
- Flexible Arbeitsmodelle
- Individuelle Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

- Flexible Arbeitszeiten
- Attraktive Sozialleistungen
- Überstundenausgleich
- Nette Kolleginnen und Kollegen deutschlandweit

Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Bankpower GmbH
Homepage:	www.bankpower.de
Branche:	Personaldienstleistungen
Geschäftsbereich:	Banken, Versicherungen und Finanzdienstleistungen
Standorte in Deutschland:	10 Niederlassungen bundesweit, Hauptsitz in Frankfurt
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	Intern ca. 75 / Extern ca. 1300
Es werden Bewerber für folgende Tätigkeitsbereiche gesucht:	Controlling, Reporting, Human Resources
Gesuchte Fachrichtungen:	Wirtschaftswissenschaft
Gewünschte Zusatzqualifikationen:	Kaufmännische Ausbildung und/oder praktische Erfahrung in den o.g. Bereichen
Berufseinstiegsmöglichkeiten:	Direkteinstieg möglich
Praktika/Werkstudententätigkeiten:	möglich
Studien-/Diplomarbeiten/Promotionen:	derzeit nicht möglich
Bewerbungen an:	Bankpower GmbH Personaldienstleistungen Frau Iske und Frau Englisch jobsinfrankfurt@bankpower.de 069 / 29 99 00 0



Starten Sie mit uns Ihre Karriere in der Finanzwelt!

Hinter allen Zahlen, Fakten und Kursen der Finanzwelt stehen Menschen. Diese Menschen sind unser Job: Bankpower ist der hochspezialisierte Lösungsanbieter für Personalberatung und -dienstleistung in der Banken- und Finanzwelt. Wir gehen einen zukunftsweisenden Weg, um den Veränderungen der Arbeitswelt von morgen schon heute mit passenden Lösungen zu begegnen.

Sie möchten Ihrer Karriere neue Impulse geben oder sich beruflich neu orientieren? Mit Bankpower an Ihrer Seite haben Sie einen starken Partner, der Sie dabei unterstützt!

BANKPOWER GmbH

Personaldienstleistungen

Kaiserstraße 10

60311 Frankfurt am Main

Tel. +49 (0) 69 29 99 00 0

jobsinfrankfurt@bankpower.de

www.bankpower.de

Für diverse renommierte Bankinstitute im Rhein-Main-Gebiet suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung folgende Qualifikation:

Absolventen (m/w) der Wirtschaftswissenschaft

Sie suchen eine verantwortungsvolle Position in einem Unternehmen, das auf Partnerschaftlichkeit und Professionalität setzt? Sie suchen eine Aufgabe, in der Sie nicht nur für Ihr Fachwissen, sondern auch für Ihre Persönlichkeit geschätzt werden?

Neben einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium bringen Sie erste Erfahrungen im Bankenbereich durch eine Ausbildung oder einschlägige Praktika mit. Die MS-Office Anwendungen sind Ihnen bestens vertraut und Ihre englischen Sprachkenntnisse sind verhandlungssicher?

Dann sollten wir uns kennenlernen, denn wir suchen Sie im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung in verschiedenen Bereichen am Bankenstandort Frankfurt am Main!

Wir helfen beim Karrierestart und sind gespannt auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen via E-Mail an jobsinfrankfurt@bankpower.de. Erste Fragen beantworten Ihnen Frau Iske und Frau Englisch gerne auch telefonisch.

BANKPOWER®
It's about people

Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Homepage:	www.de.ey.com
Branche:	Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Transaktionsberatung sowie Advisory Services
Standorte in Deutschland:	Hauptsitz: Stuttgart in Deutschland: 21 Standorte
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	7.150
Es werden Bewerber für folgende Tätigkeitsbereiche gesucht:	in allen Fachbereichen
Gesuchte Fachrichtungen:	Wirtschaftswissenschaften, (Wirtschafts-) Mathematik, Wirtschaftsinformatik, Jura
Gewünschte Zusatzqualifikationen:	Relevante Praktika und/oder erste Berufser- fahrung, gute Englisch- und EDV-Kenntnisse, ausgeprägte analytische und konzeptionelle Fähigkeiten, Mobilität, Teamfähigkeit, überzeugende Persönlichkeit
Berufseinstiegsmöglichkeiten:	Praktika & Direkteinstieg als Assistent in allen Fachbereichen; Traineeprogramm AuditPLUS (Wirtschaftsprüfung)
Praktika/Werkstudententätigkeiten:	möglich
Studien-/Diplomarbeiten/Promotionen:	möglich nach vorherigem Praktikum
Bewerbungen an:	Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft www.jobportal.de.ey.com



Mehr Freiheit.

Von Anfang an.

Karriere machen bei Ernst & Young* macht viel Spaß, kostet aber auch viel Energie. Deshalb geben wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genügend Zeit zum Auftanken. Zum Beispiel mit flexiblen Arbeitszeitmodellen und einem fairen Ausgleich möglicher Überstunden. Für mehr Gesundheit, mehr Freizeit und mehr Spaß an der Karriere. Mehr über uns und Ihre Möglichkeiten finden Sie im Internet unter

What's next for your future?

www.de.ey.com/karriere



 **ERNST & YOUNG**
Quality In Everything We Do



Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Kämmerer AG
Homepage:	www.kaemmerer-group.com/karriere
Branche:	Engineering Dienstleistungen
Geschäftsbereich:	Entwicklung und Konstruktion
Standorte in Deutschland:	Hauptsitz: Stuttgart Erlangen, Frankfurt, Hamburg, Landshut, München, Ulm
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	240
Es werden Bewerber für folgende Tätigkeitsbereiche gesucht:	Ingenieure, Techniker für Konstruktion, Entwicklung, Simulation, Projekt- und Qualitätsmanagement
Gesuchte Fachrichtungen:	Maschinenbau, Fahrzeugbau, Flugzeugbau, Elektrotechnik
Berufseinstiegsmöglichkeiten:	Direkteinstieg, Young-Professionals
Praktika/Werkstudententätigkeiten:	beschränkt möglich
Studien-/Diplomarbeiten/Promotionen:	möglich
Bewerbungen an:	Kämmerer AG Schulze-Delitzsch-Straße 15 70565 Stuttgart Gabriela Pollig g.pollig@kaemmerer-group.com 0711 782390 - 24



GESUCHT

>> INGENIEURE (m/w)

Elektronik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik, uvm.

>> SIMULATIONSINGENIEURE (m/w)

Fahrdynamik, Fahrkomfort, MKS

>> ENTWICKLUNGSINGENIEURE (m/w)

an allen Standorten der Kämmerer Group



Die Kämmerer Group bietet richtungsweisende Entwicklungsdienstleistungen, technologieübergreifend und maßgeschneidert auf die Anforderungen unserer Kunden. Sie suchen eine neue Herausforderung in einem Umfeld mit sicheren Arbeitsplätzen, spannenden Aufgaben und ganz viel Leidenschaft für Technik?

Wenden Sie sich einfach an unser zentrales Personalwesen:

Gabriela Pollig 0711 782390-24
recruiting10@kaemmerer-group.com

Infos und zahlreiche Stellen unter:
www.kaemmerer-group.com/karriere

Wirtschaftskanzleien stellen sich vor

Baker & McKenzie Partnerschaftsgesellschaft	72
Freshfields Bruckhaus Deringer LLP	74
Gleiss Lutz	76
Linklaters LLP	78
Norton Rose LLP	80
Weil, Gotshal & Manges LLP	82

Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Baker & McKenzie Partnerschaftsgesellschaft
Homepage:	www.bakermckenzie.com
Branche:	Wirtschaftskanzlei
Geschäftsbereich:	alle Rechtsbereiche des Wirtschaftsrechts
Standorte in Deutschland:	Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, München
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	über 190 Berufsträger (m/w)
Es werden Bewerber für folgende Tätigkeitsbereiche gesucht:	Für alle Rechtsbereiche, in denen wir aktiv sind (s. Homepage)
Gesuchte Fachrichtung:	Juristen (m/w) und Steuerberater (m/w)
Gewünschte Zusatzqualifikationen:	unternehmerische Ambitionen, Fairness, Respekt, Engagement, Selbstdisziplin
Berufseinstiegsmöglichkeiten:	Direkteinstieg
Praktika/Werkstudententätigkeiten:	Career Mentorship Programme, International Clerkship Programme, Law Clerk Programme
Studien-/Diplomarbeiten/Promotionen:	Promotionsbegleitend
Bewerbungen an:	Axel Hamm, Hiring Partner, Tel.: +49 (0) 69 29 908 600 E-Mail: axel.hamm@bakermckenzie.com Claudia Trillig Director Strategic Development Tel.: +49 (0) 69 29 908 483 E-Mail: claudia.trillig@bakermckenzie.com



*Mentor: Dr. Mathias Wittinghofer, Dispute Resolution
Mentee seit November 2009: Anja Becker*



*Mentor: Dr. Dorothee Stracke, Corporate
Mentee seit April 2008: Lena Kern*



*Mentor: Dr. Finn Lubberich, Corporate
Mentee ab November 2010: Sie?*

Career Mentorship Programme

Gehören Sie zur nächsten Generation?

Neben unserem Career Mentorship Programme bieten wir Ihnen zahlreiche attraktive Möglichkeiten uns näher kennen zu lernen. Informieren Sie sich über unser Law Clerk Programme, das International Clerkship Programme und vieles mehr.

Wie? Ganz einfach. Bewerben Sie sich.

BAKER & MCKENZIE

Baker & McKenzie - Partnerschaftsgesellschaft
Axel Hamm, Bethmannstraße 50-54, 60311 Frankfurt am Main, Telefon +49 (0) 69 2 99 08 600,
E-Mail: axel.hamm@bakermckenzie.com, www.bakermckenzie.com

www.bakermentorship.de

Die Baker & McKenzie - Partnerschaft von Rechtsanwälten, Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern und Solicitors ist eine im Partnerschaftsregister des Amtsgerichts Frankfurt/Main unter PR-Nr. 1602 eingetragene Partnerschaftsgesellschaft nach deutschem Recht mit Sitz in Frankfurt/Main. Sie ist assoziiert mit Baker & McKenzie International, einem Verein nach Schweizer Recht.

Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Freshfields Bruckhaus Deringer LLP
Homepage:	www.freshfields.com
Branche:	juristische rechtsanwaltliche Beratung und Vertretung von Unternehmen, Finanzinstituten und Institutionen auf allen Gebieten des nationalen und internationalen Wirtschaftsrecht
Standorte in Deutschland:	Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, München
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	ca. 500 Anwälte (w/m)
Gesuchte Fachrichtung:	Gesellschaftsrecht/M&A, Bank- und Finanzrecht, Arbeitsrecht, Geistiges Eigentum und Informationstechnologie, Immobilienwirtschaftsrecht, Kartellrecht und Außenhandel, Öffentliches Wirtschaftsrecht, Konfliktlösung, Steuerrecht
Gewünschte Zusatzqualifikationen:	herausragende juristische Qualifikation (Prädikatsexamen), Spaß an der Arbeit, soziale Kompetenz, Teamgeist, unternehmerisches Denken und Handeln, gute Englischkenntnisse, Promotion u./o. LL.M. wünschenswert
Einstiegsmöglichkeiten:	Direkteinstieg als Rechtsanwalt (w/m) zu marktführenden Konditionen, Anwalts- und Wahlstation, Teilzeitbeschäftigung für Doktoranden (w/m), Nebentätigkeit für Referendare (w/m), Frühjahrs- und Sommerpraktikum
Bewerbungen an:	Freshfields Bruckhaus Deringer LLP Hedi Ruth Osenberg (HR Manager) Hohe Bleichen 7, 20354 Hamburg Tel.: +49 40 36 90 63 76 E-Mail: hedi.osenberg@freshfields.com



Weil Sie mehr wollen als nur einen Berufseinstieg.

Wir suchen Sie jetzt: Hochqualifizierten Rechtsanwältinnen und -anwälten bieten wir unsere einzigartigen Karriereperspektiven – fachlich wie persönlich. Immer.

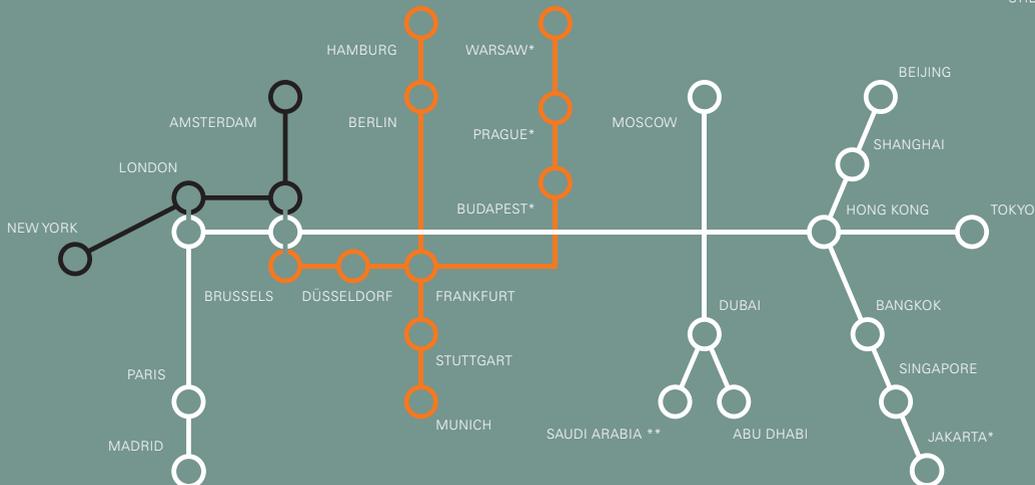
Interessiert? Weitere Informationen finden Sie unter www.stepintothecircle.com – Bewerben.



FRESHFIELDS BRUCKHAUS DERINGER

Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Gleiss Lutz
Homepage:	www.gleisslutz.com
Branche:	Rechtsberatung
Standorte in Deutschland:	Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Stuttgart, München, (Brüssel)
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	256 (262 mit Brüssel)
Gewünschte Zusatzqualifikationen:	LL.M, Dr.
Berufseinstiegsmöglichkeiten:	Rechtsanwalt
Praktika/Werkstudententätigkeiten:	Praktikum/Referendariat/wissenschaftliche Mitarbeit
Studien-/Diplomarbeiten/Promotionen:	Promotion
Bewerbungen an:	Dr. Doris-Maria Schuster Mendelssohnstraße 87 60325 Frankfurt E-Mail: doris-maria.schuster@gleisslutz.com



YOUR POWERFUL CONNECTION

* associated firm / ** associated offices in Dammam, Jeddah and Riyadh

Gleiss Lutz

>>> quality at work

Ihr Karrierestart muss keine Reise ins Ungewisse werden, wenn Sie auf die richtige Verbindung setzen. Qualität ist für uns und unsere Partner in aller Welt das entscheidende Kriterium. In einem internationalen Netzwerk, das von Werten wie Exzellenz, Individualität und Partnerschaftlichkeit geprägt wird, können sich Anwälte ungehindert beruflich entfalten – Grundlage für juristische Spitzenleistungen. Der Erfolg gibt uns Recht: Bis heute sind wir eine der wenigen Großkanzleien, die nie fusioniert hat, sondern stetig aus eigener Kraft gewachsen ist. Inzwischen arbeiten mehr als 260 Anwälte bei uns.

Zusteigen bitte! fahrplan@gleisslutz.com



Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Linklaters LLP
Homepage:	www.linklaters.de/karriere
Branche:	Rechtsberatung
Geschäftsbereich:	Beratung von Unternehmen und Finanzinstituten im Wirtschafts- und Steuerrecht
Standorte in Deutschland:	Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main und München
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	ca. 800, davon rund 280 Anwälte
Es werden Bewerber für folgende Tätigkeitsbereiche gesucht:	u.a. M&A Gesellschaftsrecht, Bank- und Kapitalmarktrecht, Steuerrecht, Arbeitsrecht, Immobilienwirtschaftsrecht, Prozessführung und Schiedsgerichtsverfahren
Gesuchte Fachrichtung:	Rechtswissenschaften
Gewünschte Zusatzqualifikationen:	keine
Berufseinstiegsmöglichkeiten:	Wir bieten Einstiegsmöglichkeiten als Praktikant, Referendar, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Rechtsanwalt (m/w) in allen Fachbereichen und Standorten an.
Praktika/Werkstudententätigkeiten:	möglich
Studien-/Diplomarbeiten:	nicht möglich
Bewerbungen an:	Linklaters LLP Berit Sedlaczek Recruitment Manager E-Mail: recruitment.germany@linklaters.com



Mehr als nur ein Praktikum.

Praktikanten (w/m) vom 21.02. bis 01.04.2011 in Frankfurt am Main und vom 14.02. bis 25.03.2011 in Düsseldorf

Nur eine praxisnahe Ausbildung garantiert realistische Einblicke in die Arbeit und Atmosphäre einer Sozietät, daher ist uns die Ausbildung unserer Praktikanten ein besonderes Anliegen.

Jedes Jahr im Frühjahr und Sommer findet an den Standorten Düsseldorf und Frankfurt am Main unser praxis.programm statt. In sechs Wochen geballter Praxis bieten wir Ihnen die Möglichkeit, die tägliche Arbeit in einer der führenden internationalen Sozietäten hautnah zu erleben. Vorträge und Workshops zu rechtlichen und anderen berufsspezifischen Themen vermitteln Ihnen theoretische Grundlagen. Veranstaltungen zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch runden das Programm ab.

Bewerben Sie sich als fortgeschrittener Jurastudent (w/m) mit exzellenten Studienleistungen mit Ihren vollständigen Unterlagen bitte bis spätestens Mitte Januar 2011. Bitte geben Sie dabei die von Ihnen präferierten Einsatzbereiche als auch den gewünschten Standort an.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung (bevorzugt per E-Mail) an:

Linklaters LLP
Berit Sedlaczek
Recruitment Manager
+49 69 71003 341
recruitment.germany@linklaters.com



Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Norton Rose LLP
Homepage:	www.nortonrose.com
Branche:	Rechtsberatung
Standorte in Deutschland:	Frankfurt am Main, München
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	mehr als 170, davon mehr als 105 Juristen
Es werden Bewerber für folgende Tätigkeitsbereiche gesucht:	Banking und Capital Markets, Corporate Finance. Wir bieten regelmäßig Praktikumsplätze und Referendarsstellen an.
Gesuchte Fachrichtungen:	Banking und Capital Markets, Corporate Finance, Tax, Property/Real Estate, Employment Law, Competition Law
Berufseinstiegsmöglichkeiten:	Direkteinstieg
Praktika/Werkstudententätigkeiten:	möglich
Studien-/Diplomarbeiten/Promotionen:	möglich
Bewerbungen an:	Norton Rose LLP Stephanstraße 15 60313 Frankfurt am Main Magdalena Gies, Human Resources magdalena.gies@nortonrose.com Norton Rose LLP Theatinerstraße 11 80333 München Martina Magerstädt, Human Resources martina.magerstaedt@nortonrose.com



Bereit für den großen Sprung?*

Wir suchen regelmäßig kreative Köpfe. Sprechen Sie uns an!

In Deutschland finden Sie uns in:

München

Theatinerstraße 11
80333 München
Tel +49 (0)89 21 21 48-0
muenchen@nortonrose.com

Frankfurt

Stephanstraße 15
60313 Frankfurt am Main
Tel +49 (0)69 50 50 96-0
frankfurt@nortonrose.com

Unsere Rechtsgebiete:

- Corporate Finance
- Bank- und Kapitalmarktrecht
- Steuerrecht
- Arbeitsrecht
- Immobilienwirtschaftsrecht
- Wettbewerbsrecht
- Dispute Resolution

* Seit Januar 2010 sind wir auch in Australien.

Der **Karriere**Planer

Unternehmen:	Weil, Gotshal & Manges LLP
Homepage:	www.weil.com
Branche:	Rechtsberatung
Geschäftsbereich:	international tätige Wirtschaftskanzlei
Standorte in Deutschland:	Frankfurt am Main und München
Anzahl Mitarbeiter in Deutschland:	ca. 120, davon rund 55 Berufsträger
Es werden Bewerber für folgende Tätigkeitsbereiche gesucht:	Gesellschaftsrecht/M&A, Restrukturierung, Bank- und Finanzrecht
Gesuchte Fachrichtung:	Rechtswissenschaften
Gewünschte Zusatzqualifikationen:	Prädikatsexamina, LL.M. und/oder Promotion wünschenswert, Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge, Eigeninitiative, sehr gute Englischkenntnisse
Berufseinstiegsmöglichkeiten:	Praktikanten, wissenschaftliche Mitarbeiter, Referendare und Direkteinstieg als Rechtsanwalt (m/w) in allen Fachbereichen und Standorten
Praktika/Werkstudententätigkeiten:	möglich
Studien-/Diplomarbeiten/Promotionen:	nicht möglich
Bewerbungen an:	Weil, Gotshal & Manges LLP Dr. Christian Tappeiner Taunusanlage 1 (Skyper) 60329 Frankfurt am Main wgm.frankfurt@weil.com

One Team, Many Faces – Truly Global

THINK GLOBAL Mit 20 Büros sind wir weltweit in den wichtigen Wirtschafts- und Finanzzentren vertreten.

THINK CREATIVE Für uns ist es ein besonderer Ansporn, mit unseren Mandanten neue, kreative Lösungen zu entwickeln.

THINK BUSINESS Juristische Beratung heißt für uns immer auch Verständnis und Umsetzung der wirtschaftlichen Ziele unserer Mandanten.

THINK FLEXIBLE Flexibilität ist für uns selbstverständlich, sowohl in der Beratung unserer Mandanten als auch gegenüber unseren Mitarbeitern.

THINK TOGETHER Wir sind ein Team, weltweit.

THINK SOCIAL Soziales Engagement hat für uns einen sehr hohen Stellenwert. Wir sind vielfach ausgezeichnet für unsere weltweiten Pro-Bono-Tätigkeiten.

THINK AHEAD Wir denken an morgen.



DO YOU WANT TO THINK WITH US?
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung für
Referendariat und Berufseinstieg.

Taunusanlage 1 (Skyper) : Maximilianhöfe, Maximilianstr. 13
60329 Frankfurt : 80539 München
069 21659-666 · wgm.frankfurt@weil.com : 089 24243-302 · wgm.munich@weil.com

BOSTON | BUDAPEST | DALLAS | DUBAI | FRANKFURT | HONG KONG | HOUSTON | LONDON
MIAMI | MÜNCHEN | NEW YORK | PARIS | PEKING | PRAG | PROVIDENCE | SHANGHAI
SILICON VALLEY | WARSCHAU | WASHINGTON, DC | WILMINGTON

Notizen:

Goethe-**Alumni**

Das Netzwerk für Alumni
der Goethe-Universität

www.alumni.uni-frankfurt.de

